Abendpost

1 Cent — Chicago, Freitag, 18. November 1892. — 5 Uhr-Ausgabe. — 4. Jahrgang.— Nr. 273.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Schlimmer Erdrutsch.

Dayton, O., 18. Nov. Seit Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr sind keine Züge mehr über die Panhandle-Bahn hier angekommen. Die Ursache hiervon ist ein Landrutsch, welcher sich in der Nähe von Richmond ereignete. Die Telegraphendrähte liegen nieder, und daher läßt sich nichts Näheres darüber in Erfahrung bringen.

Der Feuermoloch.

St. Louis, 18. Nov. Heute früh um 5.15 Uhr brach in dem vierstöckigen Gebäude No. 419 Nord 4. Str., in welchem sich das Groß-Cigarrengeschäft von Hirschel & Bendheim befindet, Feuer aus, das rasch um sich griff. Die „American Oak Leather Co." und die Groß-Juwelier-Firma Gebr. Brooks wurden ebenfalls bedeutend geschädigt. Der Gesammtverlust dürfte $50,000 betragen.

Pittsburg, 18. Nov. Die Armstrong'sche Korkfabrik, in welcher über 300 Mädchen beschäftigt sind, steht in Flammen. Es wird berichtet, daß eine entsetzliche Panik dort entstanden sei. Ein Generalalarm ist soeben gegeben worden.

Opfer des Sturmes.

Chester, Ill., 18. Nov. Bei dem heftigen Sturm, welcher gestern früh unsere Gegend heimsuchte, wurde das Anwesen des Hermann Oetting zerstört, und Frau Oetting sowie zwei kleine Kinder wurden durch fallende Bretter getödtet, während Oetting selber schwer verletzt wurde. Frau Oetting war eine Tochter von Charles Heilkamp, dem Aufseher der County-Besserungsanstalt.

Bahnunglück.

Grafton, W. Va., 18. Nov. Der ostwärts bestimmte Passagierzug No. 602 rannte heute früh in einige Waggons, welche mit Bretterholz beladen waren. Der Unfall ereignete sich unmittelbar vor Clarksburg, W. Va. Locomotivführer William Penn wurde getödtet und die Passagiere wurden schlimm durcheinander gerüttelt.

Hinrichtung eines Gattinmörders.

Wheeling, W. Va., 18. Nov. Heute wurde hier Wilhelm Maier wegen Ermordung seiner jungen schönen Gattin Marie gehängt. Das Verbrechen wurde am 5. April d. J. verübt. Maier war erst 25 Jahre alt und aus Württemberg gebürtig. Seine Gattin war 20 Jahre alt und die Tochter von William Yoho, einem wohlhabenden Landwirth in diesem County. Das Paar war erst 6 Monate verheirathet gewesen, als sich die Tragödie ereignete; aber die Ehe war alles Andere eher, als glücklich.

In der Mordnacht kam Maier gegen 2 Uhr früh nach Hause und setzte einen Streit mit seiner Gattin fort, den sie schon gegen Abend gehabt hatten. Nach längerem Wortwechsel ging Maier auf einen Tisch zu, auf welchem ein 38kalibriger Revolver lag, ergriff ihn und zündete kaltblütig ein Streichholz an, um zielen zu können. Marie flehte ihn an, ihr Leben zu schonen, aber Maier drückte los, und die Kugel drang der Frau in den Kopf und tödtete sie augenblicklich.

Ein zweiter Schuß drang in die Brust, und der Mörder feuerte noch einen dritten und vierten Schuß ab; der letztere verwundete Katie Yoho, welche Augenzeugin des ganzen Vorfalls und starr vor Entsetzen war.

Etwa zwei Wochen darnach wurde Maier in der Nähe des Grabes seiner Gattin nach einem hitzigen Kampf verhaftet. Seine heute stattgefundene Hinrichtung war die erste in Wheeling seit mehr als 30 Jahren.

Wegen Schmuggels verhaftet.

New York, 18. Nov. Anton Vogt, ein wohlhabender Weinhändler von Deutschland, wurde gestern festgenommen, während er von dem aus Bremen hier angekommenen Dampfer „Havel" ausstieg. Man fand bei ihm Juwelen im Werthe von $2000 versteckt. Die Päckchen, in denen sie sich befanden, trugen auf der Außenseite die Etikette „August Busch, c. o. Anheuser-Busch Brewing Co., St. Louis, Mo."

Vogt erklärte, daß die Schmucksachen als Weihnachtsgeschenke für die Mitglieder der genannten Firma bestimmt seien.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Dania von Hamburg; Nevada und Queen von Liverpool; Philadelphia von Laguayra; Capul von Rio Janeiro; France von London.

Boston: Philadelphia von Liverpool.

Philadelphia: Switzerland von Antwerpen.

Liverpool: Nomadic von New York.

Genua: Werra von New York.

Bremen: Stuttgart von Baltimore.

Hamburg: Russia von New York.

Abgegangen:

New York: Fürst Bismarck nach Genua; Peanland nach Antwerpen; Rotterdam nach Amsterdam.

Queenstown: City of Berlin und Teutonic, von Liverpool nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Im Allgemeinen schön; langsam steigende Temperatur; Südwestwinde, welche sich allmälig mildern.

Ausland.

Der Socialistentag.

Berlin, 18. Nov. Auf dem socialistischen Parteitag entstand gestern eine erregte Debatte über den Antrag von Gerisch betreffs der Mai-Arbeiterfeier. Der Delegat Dempthof (Dreesbach?) von Mannheim sagte, die Haltung der deutschen Socialisten im vorigen Mai habe Mangel an Entschlossenheit und an Vertrauen in das Princip der Feier bekundet und daher die überseeischen Genossen sehr entmuthigt. Der Delegat Adler aus Wien meinte, die Socialisten der ganzen Welt sollten den Maitag durch eine allgemeine Arbeitseinstellung feiern; eine andere Feier sei des Proletariats unwürdig. Er tadelte die „Rückschrittspolitik" der deutschländischen Genossen und sagte, die österreichischen Socialisten würden ihnen darin nie folgen. Hr. v. Vollmar — der bei den ersten Sitzungen des Parteitages nicht zugegen war — erwiderte, daß Adler die örtliche Sachlage nicht in Betracht ziehe; die deutschen Socialdemokraten, sagte er, handelten lediglich in Uebereinstimmung mit den deutschen Verhältnissen. August Bebel erklärte, die Deutschen seien nicht in der Lage, eine allgemeine Arbeitseinstellung herbeizuführen, ein derartiger Schritt würde nur den Capitalisten zum Schaden der Arbeiter in die Hände arbeiten. Schließlich nahm man den Gerisch'schen Antrag, am 9. Mai wenigstens während des Abends zu feiern, mit 155 gegen 5 Stimmen an. Abgelehnt wurde der Antrag des Delegaten Theiß von Hamburg, am Sonntag nach dem 1. Mai noch eine besondere Demonstration zu veranstalten.

Polizei und Anarchisten.

Berlin, 18. Nov. Die Polizei hat wieder eine Anzahl Häuser durchsucht, welche man für Anarchistenquartiere hält. Es gelang ihr, mehrere Anarchisten in Haft zu nehmen; auch wurde eine Anzahl verdächtiger Papiere beschlagnahmt.

Können Verstärkung brauchen.

Wien, 18. Nov. Die französische Regierung soll kürzlich die Meinung des Dr. Holub, des berühmten Kenners der afrikanischen Verhältnisse, betreffs des französischen Feldzugs in Dahomeh eingeholt haben. Dr. Holub gab, wie man hört, zur Antwort, daß die französischen Streitkräfte in Dahomeh bei Weitem zu schwach seien, um ihren Zweck zu erreichen, und so schnell wie möglich Verstärkungen erhalten sollten.

Der Streit um die Mischehen.

Budapest, 18. Nov. Der Abt von Komorn ist seiner kirchlichen Befugnisse enthoben und zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden, da er sich weigerte, Taufscheine für Kinder, welche aus Mischehen von Katholiken und Angehörigen anderer Concessionen hervorgegangen waren, auszustellen. Das ist der erste Fall, daß dafür eine Gefängnißstrafe verhängt wird. In einem unteren Gerichtshofe war der Abt nur zu einer Geldstrafe verurtheilt worden, und gegen dieses Urtheil hatte er Berufung eingelegt.

Des Nihilismus verdächtig.

Warschau, 18. Nov. Zu Dosnowico in der Nähe von Lublin wurden acht Männer unter der Beschuldigung verhaftet, Nihilisten zu sein. Sie sollen auch eine Quantität Dynamit aus einer Kohlengrube gestohlen haben.

Zum Papstjubiläum.

Rom, 18. Nov. Die Pilgerfahrten nach unserer Stadt anläßlich des Papstjubiläums werden Ende Januar beginnen.

Die Pilger von Elsaß-Lothringen werden die Ersten sein, welche sich auf den Weg machen; ihnen werden diejenigen von Irland und dann diejenigen von England folgen. Nach den Engländern erst werden die Italiener kommen. Die deutschen Pilger werden im März empfangen werden.

Angebliche anarchistische Drohungen.

Paris, 18. Nov. Es verlautet, die Anarchisten hätten der Polizeipräfectur Warnungen zugehen lassen, des Inhaltes, daß wenn der Anarchist Francois, welcher beschuldigt ist, an der verhängnißvollen Explosion im Verny'schen Cafe betheiligt gewesen zu sein, von England nach Frankreich ausgeliefert würde, sich die Gewaltthaten vom vergangenen April wiederholen würden; auch das britische Botschafterhotel soll dann zertrümmert werden.

Choleragefahr.

Paris, 18. Nov. Fünf Angestellte einer Bürstenfabrik zu Pon de Marcq bei Lille sind in den letzten zwei Tagen an einer geheimnißvollen Krankheit gestorben, welche stark der asiatischen Cholera gleicht. Ehe sie erkrankten, waren sie damit beschäftigt gewesen, Borsten zu sortiren, welche aus Persien eingeführt waren. Die Fabrik ist unverzüglich geschlossen worden.

Der Panamacanal-Rummel.

Paris, 17. Nov. Es scheint doch ernst zu werden mit dem Proceß gegen die Macher der Panamacanal-Gesellschaft, und man ist sehr gespannt auf die Enthüllungen, welche die Directoren des Unternehmens im äußersten Fall machen werden. Der Proceß erregt gegenwärtig mehr Interesse, als die bevorstehende Ministerkrise, und wird sicherlich einen großen politischen Einfluß üben. Im Mittelpunkt des Schwindels, der mit dem Panamacanal-Unternehmen verknüpft war, stand bekanntlich der berüchtigte Wilson, der Schwiegersohn des früheren Präsidenten Grevy. Die Kumpane Wilsons sind jetzt wüthend auf die Regierung, weil dieselbe auf einer gerichtlichen Untersuchung besteht.

Telegraphische Notizen.

— Das dem Hamburger Senat unterbreitete Staatsbudget weist ein Deficit von 4,278,000 Mark auf.

— Auf der Samoa-Inselgruppe sind stellenweise wieder sehr bedenkliche Unruhen ausgebrochen; zu Pago Bay gab es blutige Kämpfe und der Ort wurde fast vollständig zerstört. Das Eigenthum der Europäer ist bis jetzt unbeschädigt geblieben.

— Das Kohlenschiff „Pretoria" ist auf der Fahrt von Glasgow nach Bordeaur durch eine Explosion der Kohlengase in Brand gerathen und versank dann. Drei der Insassen, darunter der Capitän, sollen umgekommen sein.

— Das türkische Kriegsministerium hat Officieren vom Major an abwärts verboten, zwei Frauen zu haben. Als Grund wird angegeben, daß das Gehalt dieser Officiere nicht groß genug sei, um ihnen das Halten eines Harems zu gestatten. Der Kriegsminister ist übrigens bei den Soldatenfrauen sehr unbeliebt, da Letztere gar zu oft Abordnungen an ihn schicken müssen, um ihn zur Zahlung des rückständigen Gehalts ihrer Ehemänner zu veranlassen.

— Auf Wunsch der Königin von Portugal, welche bekanntlich gegenwärtig mit ihrem Gemahl bei der spanischen Königin-Regentin zum Besuche weilt, fand gestern ein großes und höchst „schneidiges" Stiergefecht in Madrid statt. Die nach Tausenden zählende Zuschauermenge war ganz rasend vor Begeisterung, und der König von Portugal riß in einem Augenblick des höchsten Entzückens seine Diamant-Busennadel los und schleuderte sie dem Oberstierkämpfer Mazzanteni zu Füßen.

— Zu Windsor in Canada wurde in einer Tiefe von 1200 Fuß eine 30 Fuß mächtige Salzschicht erbohrt.

— In der Baltimorer Vorstadt Canton brannte die National-Brauerei zu einem großen Theil nieder. Der Verlust wird auf $300,000 geschätzt.

— In Topeka herrscht allgemein die Ansicht, daß Kansas einen weiblichen Bundessenator bekommen werde, nämlich Frau Mary E. Lease.

— In Cincinnati stürzte gestern das dreistöckige, Herrn Goetzel gehörige, „Washington Park Hotel" ein. Es ist ein Wunder, daß kein Menschenleben zu beklagen ist.

— In Kansas und Missouri wüthete gestern ein gewaltiges Schneewetter, und namentlich die Telegraphengesellschaften haben dadurch große Verluste erlitten. Auch in Davenport, Ia., schneite es ganz januarmäßig.

— Große Aufregung verursachte in Grand Lodge, Mich., die Ermordung und Beraubung des 70jährigen Wittwers William Landmann in seiner Wohnung, bei der Familie Butchen. Die Mörder hatten dem alten Mann seine Ueberhosen als Knebel in den Mund gestopft, die Hände gebunden und ihn mit einem Hickoryknüppel todtgeschlagen.

— Aus Fayetteville, Ark., wird berichtet: Ein schreckliches Ende nahm im Schulhause zu Mountain View eine Jubelfeier der Erwählung Clevelands. Eine Menge Feuerwerkskörper und Pulver wurden in Bereitschaft gehalten, und während die Reden gehalten wurden, flogen zwei Pulverfässer in die Luft. Das ganze Schulhaus wurde zertrümmert, und die meisten Anwesenden wurden unter den Trümmern begraben. Auch brach Feuer unter den Trümmern aus, das nur mit großer Mühe gelöscht wurde. Fünf Personen wurden getödtet und 15 mehr oder weniger schwer verletzt.

— Der gestrige Wirbelsturm, welcher, wie gemeldet, das Städtchen Redbud, im südwestlichen Illinois, fast völlig vernichtete, entwickelte sich dadurch, daß ein von Norden kommender kalter Sturm mit den warmen Luftströmungen im südlichen Illinois zusammenstieß. Dabei bildeten sich drei verschiedene Wirbelwinde; der eine fuhr über das westliche Kentucky und Tennessee hin, der zweite wandte sich westlich durch das mittlere Missouri, das nördliche Kansas und Wyoming, und der dritte fuhr nördlich durch Iowa und dann westlich durch Nebraska. Es wurde viel Schaden angerichtet, und von Milwaukee bis nach St. Paul und Minneapolis blieben nur wenige Telegraphendrähte unbeschädigt.

* Im County Hospital erlag Patrick Heavy von No. 365 N. Clark Str., den Verletzungen, welche er erlitt, als er am Mittwoch auf einer Kreuzung der Panhandle Bahn überfahren wurde.

* Die „Illinois Womans Alliance" hält morgen, Samstag, den 19. November, 2 Uhr Nachmittags, im Clubzimmer des Palmerhauses ihre vierte Jahresversammlung ab und sind dazu alle Frauen und Mädchen eingeladen, welche sich ihren Lebensunterhalt selbst verdienen.

* Cornelius Lyon, welcher bis vor Kurzem bei Chas. Bartlett in Evanston als Maurer beschäftigt war, ist spurlos verschwunden. Vor drei Wochen mußte er krankheitshalber die Arbeit einstellen und glaubt man, daß er in Folge dessen trübsinnig geworden ist. Zuletzt wurde er am letzten Montag gesehen.

Vor dem Scheidungsrichter.

Eine ganze Anzahl Ehemüder sucht um Erlösung nach.

Frau Louise Bodenkirchen erschien heute vor Richter Anthony, um eine gegen ihren Gatten Christian eingereichte Scheidungsklage zu vertreten. Sie gab an, daß Christian ein Musiker und bei einem Theater-Orchester angestellt sei. Er habe eines Abends in Milwaukee gespielt und, als er zurückgekommen sei, habe er ihr mitgetheilt, daß er jetzt mit einer anderen Frau zusammenlebe und von ihr (der Klägerin) nichts mehr wissen wolle. Seitdem habe er sie verlassen und nichts mehr von sich hören lassen. Die Frau wird das gewünschte Dekret wahrscheinlich erhalten.

Nach den Aussagen der Frau Lydia Bergeron hat auch diese sehr traurige Erfahrungen in der Ehe gemacht. Sie gab an, daß ihr Alfred ihrer nach einjährigem Zusammenleben überdrüssig wurde und nach dem Osten ging.

Von dort schrieb er ihr eine Postkarte und gestand durch dieselbe, daß er bei seiner Abreise einem ihrer Kostgänger $80 gestohlen habe. Ferner habe sie erfahren, daß Alfred eine noch lebende Gattin in Lawrence, Mass., habe, von der er nicht geschieden ist.

Frau Anna Fleck wünscht eine Scheidung von Tisch und Bett von ihrem Gatten Jacob. Sie verheirathete sich mit ihm im Jahre 1890 und wurde von ihm zwei Monate nach der Hochzeit im Stich gelassen, ohne daß sie ihm dazu irgendwelche Veranlassung gegeben hätte.

Prozeß Warren Springer.

Das Zeugenverhör hat begonnen.

Gestern Nachmittag hat vor Richter McConnell der Prozeß gegen Warren Springer wegen der im verflossenen Frühjahre im Springer-Gebäude stattgefundenen Explosions-Katastrophe, welcher fünf Menschenleben zum Opfer fielen, begonnen. Warren Springer ist der fahrlässigen Tödtung angeklagt.

Der gestrige Nachmittag wurde der Auswahl der Geschworenen gewidmet. Die Zeugenaussagen begannen erst heute Vormittag.

Vorläufig drehte es sich in demselben nur um die Frage, was die unmittelbare Ursache der Explosion gewesen sei was eine Menge von technischen [illegible]terungen zur nothwendigen Folge [illegible] Bekanntlich laufen gerade [illegible] Punkte die Aussagen [illegible] betheiligten wie der Sachve[illegible] gen sehr weit auseinander. Während von der einen Seite behauptet wird, die Kessel seien schlecht und die Sicherheitsvorkehrungen ungenügend gewesen, sagen Andere, die Ursache für die Explosion sei darin zu suchen, daß die Kessel nicht genügend mit Wasser versehen waren.

Das Verhör wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Schlimm für Kern.

Nach längeren Berathungen in der Angelegenheit des County-Schatzmeisters Kern, mit dessen Amtsführung der Countyrath bekanntlich wenig zufrieden ist, sind heute der County-Anwalt Henry und der Corporations-Anwalt John S. Miller zu der Ueberzeugung gelangt, daß das Gesetz einer Entfernung Kerns aus dem Amte durch den Countyrath nichts entgegenstelle.

Heute Nachmittag um 1 Uhr trugen die Herren ihr diesbezügliches Gutachten in einer Sitzung der County-Justiz-Commission vor. Welche weiteren Beschlüsse aber in Folge dessen gefaßt wurden, war bis zum Schlusse der Redaktion noch nicht bekannt.

Geschäftliche Unannehmlichkeiten.

Der Milchhändler J. A. Herrig, wohnhaft No. 548 W. Monroe Str., associirte sich vor Kurzem mit W. H. Flint, einem ehemaligen Parkpolizisten. Gestern geriethen die beiden Compagnons des zu theilenden Profites wegen in Streit, wobei Flint, kraft seines früher innegehabten Amtes, den anderen verhaften wollte. Herrig ergriff daraufhin ein Stück Eisen und wollte Flint damit zu Leibe, doch wurden die Kampfhähne durch das Dazwischentreten der Frau Herrig an weiteren Ausschreitungen verhindert. Flint ging darauf hin und erwirkte gegen Herrig einen Verhaftsbefehl wegen Bedrohung.

Will sich beschweren.

Inspektor Fecker und Ald. Reddich wollen ihren Plan, in der Bridewell eine Industrieschule für Knaben zu errichten, nicht vor dem Finanz-Comite einschlafen lassen. Ald. Reddich stellte seiner Zeit im Stadtrath einen entsprechenden Antrag und dieser wurde dem Finanzcomite überwiesen, ohne daß dieses bis jetzt etwas in der Sache gethan hat. Inspektor Fecker wird sich mit einer Beschwerdeschrift an den Bürgermeister wenden, um das Comite zu zwingen, sich mit der Sache zu befassen.

Verwahrlost.

Polizisten der W. Chicago Ave.-Station griffen gestern Otto Stounder und Charles Ira Patt, zwei etwa 18jährige Bengels auf, welche obdachlos in den Straßen umherirrten. Die „Humane Society" nahm sich heute ihrer an.

Eine weitere Sitzung.

Capt. Foley vor den Bundes-Senatoren.

Das Senats-Comite, welches die Privat-Geheimpolizei-Angelegenheit zu untersuchen hat, trat heute Morgen im Grand Pacific Hotel wieder in Sitzung. Außer den Senatoren Gallinger und Peffer war auch heute keines der Comite-Mitglieder anwesend. Vernommen wurde zuerst Capt. Patrick Foley von der Pinkerton-Agentur. Auf die Frage, ob die Agentur nicht ein Waffenlager besitze, erwiderte er, es seien allerdings gegen 400 Gewehre und etwa 2000 Revolver vorhanden, doch würden diese den Leuten nur mit der ausdrücklichen Instruction in die Hände gegeben, sie nur in Selbstvertheidigung zu gebrauchen. Von der Homestead-Affaire wollte der Kapitän gar nichts wissen.

Senator Peffer, dem es hauptsächlich darum zu thun zu sein scheint, festzustellen, ob und bei welcher Gelegenheit die Leute Pinkertons als Hilfs-Marschälle fungirt haben, stellte eine Menge dahingehender Fragen. Capt. Foley erwiderte, daß er selbst in einer Anzahl von Fällen als Hilfs-Marschall vereidigt worden sei, z. B. während der Arbeiterunruhen in Rankin, Pa., Adrian, Pa., und bei verschiedenen anderen Gelegenheiten. Er fügte hinzu, daß die Leute von der Agentur immer nur dann herangezogen worden wären, wenn der Sheriff des betreffenden Countys außer Stande war, die nöthigen Mannschaften aus den Kreisen der Bürger zu bekommen. Er erzählte dann lange Geschichten über die Unruhen in den Minen-Distrikten in Pennsylvanien, und zwar that er dies mit solchem Geschick, daß ihm die Senatoren mit Vergnügen zuhörten und den eigentlichen Zweck des Verhörs ganz zu vergessen schienen. Das Verhör nahm die ganze Vormittags-Sitzung in Anspruch.

Den Großgeschworenen überwiesen.

Richter Scullys Gerichtssaal ähnelte heute mehr einem Trödlerladen als einer [illegible]hren Stätte, in welcher Gerechtigkeit verzapft werden soll, da heute die [illegible]agen gegen Ole Christianson und de[illegible] Schwester Bertha zur Verhandlung kamen. Ole war in 23 Fällen [illegible] Einbruchs, der Brandstiftung und des Diebstahls angeklagt, und das Beweismaterial ist überwältigend. Richter Scully überwies ihn unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen.

Bertha Christiansen erklärte, nicht gewußt zu haben, daß die Sachen, welche sich in ihrem Koffer vorgefunden hatten, gestohlen waren, und auch die Aussagen der Geheimpolizisten Juers und Gleason lauteten so günstig für das Mädchen, daß der Richter sie auf ihre eigene Bürgschaft hin in Freiheit setzte. Bertha ist erst 19 Jahre alt und hatte anscheinend von dem verbrecherischen Treiben ihres Bruders keine Ahnung.

William Jackson, angeblich am Humboldt Park wohnhaft, wurde heute wegen Angriffs unter $800 Bürgschaft dem Criminal-Gericht überwiesen.

Zwischen Jackson und dem No. 84 O. Huron Str. wohnenden Daniel McCormick bestand seit Längerem bittere Feindschaft. Als sich Beide gestern Nachmittag an der Ecke von Ohio und Market Str. trafen, kam es wieder zu Streitigkeiten und Jackson jagte seinem Gegner endlich aus einem 38kalibrigen Revolver eine Kugel in die linke Hüfte. Die Verletzung McCormicks ist nicht gefährlich.

Ernst Becker, der wie kürzlich berichtet, wegen zwei, in den Wohnungen von A. Billings und Joseph Nolle verübten Einbrüchen verhaftet worden ist, wurde heute den Großgeschworenen überwiesen.

Inzwischen ist noch ein dritter Ankläger gegen Becker in der Person des im Hause No. 275 O. Erie Str. wohnhaften Al. L. Dermott aufgetaucht. Auch in diesem Falle handelt es sich um einen Einbruch.

Die Bürgschaft wurde auf $1,500 in jedem Falle, zusammen also $4,500 bemessen.

Richter Eberhardt machte heute in der Marwell Str.-Station einen Strich durch die Rechnung einer irischen Spitzbubengesellschaft. Frank Monahan hatte von einem Gestell vor Mathew Bros. Kleiderladen an der W. 12. Str. einen Ueberzieher gestohlen und war von dem Polizisten Golden verhaftet worden. Als die Sache heute vor Richter Eberhardt zur Sprache kommen sollte, wollte der Polizist den Fall nicht zur Verhandlung kommen lassen, der Richter wies jedoch sein Verlangen zurück.

Auch der Hauptzeuge H. Rubinstein zeigte sich sehr widerwillig, irgendwelche Aussagen zu machen und schließlich stellte es sich heraus, daß er von Monahans Freunden durch Drohungen eingeschüchtert worden war. Richter Eberhardt überwies Monahan unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen, während er Rubinstein aufforderte, Haftbefehle gegen diejenigen zu erwirken, welche ihn bedroht hatten.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditorium-Thurms: Gestern Abend um 6 Uhr 45 Grad, Mitternacht 36 Grad, heute Morgen 6 Uhr 28 Grad und heute Mittag 33 Grad. Am niedrigsten stand das Thermometer um 6 Uhr heute Morgen.

Schwer verletzt aufgefunden.

Wie der Polizist Riordan mit den Opfern „unserer Straßenräuber" umspringt.

Gestern Abend lieferte der am Northwestern-Bahnhof stationirte Polizist John Riordan einen Gefangenen, den er als John Smith wegen unordentlichen Betragens buchen ließ, im Polizeigefängniß an der Ost Chicago Ave. ein.

Smith wurde in einer Zelle untergebracht und daselbst um 2 Uhr Morgens bewußtlos am Boden liegend gefunden. Man brachte den Mann sofort nach dem County-Hospital, wo von den Aerzten constatirt wurde, daß er einen Schädelbruch erlitten habe und sein Zustand zu den größten Bedenken Anlaß gebe.

Erst später wurde in Erfahrung gebracht, daß Smith am Wells Str.-Viaduct von einem Straßenräuber angefallen und mit einem Sandsack niedergeschlagen worden ist. Von dieser Thatsache Meldung zu erstatten, hat Polizist Riordan nicht für gut befunden.

Verunglückt.

Der Chinese Hip Lung wurde heute Nachmittag um 1 Uhr an der Ecke von Clark und Polk Str. von einem Wagen überfahren und am Kopfe schwer verletzt. Der Verunglückte wurde nach dem County-Hospital gebracht. Der Fuhrmann konnte nicht verhaftet werden, da er auf die Pferde hieb und im Galopp davon fuhr.

Anton Korsonznowski, ein in dem Hause No. 2982 Archer Ave. wohnhafter Böhme, starb heute im County-Hospital an Verletzungen, die er sich zugezogen hatte, als er vor einigen Tagen in seiner Wohnung die Treppe herabstürzte.

Daniel Pitcher, ein in Leroy Paynes Ställen an der Wabash Ave. beschäftigter Arbeiter, fiel heute Morgen durch ein Oberlicht nnd zog sich schwere Verletzungen am Kopfe zu. Er wurde nach dem County Hospital gebracht.

Ein gefährlicher Bursche.

Zwei Polizisten der Harrison Str. Station verhafteten heute einen gewissen Leo Adolph, gegen welchen der Verdacht vorliegt, daß er mindestens ein halbes Dutzend Straßenräubereien verübt habe.

So soll er am Sonntng Abend Vito Volturo in einer Alley hinter dem Hause No. 164 Polk Str. angefallen und um $165 beraubt haben. Ein zweiter Raubanfall, der in der Nacht vom Mittwoch an derselben Stelle an H. A. Joseph verübt wurde und wobei $75 dem Räuber in die Hände gefallen sind, wird gleichfalls dem Verhafteten zugeschrieben.

Kurz und Neu.

* An der Michigan Ave., zwischen der 15. und 16. Str., wurde gestern die No. 174 N. Franklin Str. wohnende Frau Mary Macuka von einem ihr gänzlich unbekannten Mann niedergeschlagen, worauf derselbe entfloh. Die Frau ist der Meinung, daß es sich um einen Racheakt handelte und sie das Opfer eines Irrthums wurde.

* Frau McNamara, die vor einigen Tagen von einem Zuge der Ch. & E. Ill.-Bahn überfahren und getödtet wurde, soll, wie ihre Verwandten behaupten, $400 in englischen Goldstücken bei sich gehabt haben. Das Geld konnte an der Leiche nicht gefunden werden.

* Corporations-Anwalt Miller erklärte heute, daß die Stadt den Viermeilen-Tunnel nach Vollendung der Reinigung desselben ohne Verzug in Besitz nehmen werde, ohne Rücksicht darauf, ob Contraktor Onderdonk denselben übergibt oder nicht.

* Rücksichtslose Schwindler haben während der letzten Wochen mit Hilfe gefälschter Beglaubigungsschreiben gegen $1000 ergaunert. Sie gaben an, für die nothleidenden Striker in Homestead zu sammeln beauftragt zu sein.

* Als der No. 3729 Michigan Ave. wohnende Straßenbahn-Conducteur Jesse Morris gestern etwas früher als gewöhnlich nach Hause kam, fand er einen Mann Namens F. M. Anderson in intimer Unterhaltung mit seiner Frau. Ohne weitere Umstände zog Jesse einen Revolver und feuerte einen Schuß auf Anderson ab. Letzterer suchte schleunigst das Weite und es ließ sich nicht feststellen, ob er getroffen wurde oder nicht. Morris wurde eingesperrt.

* Auf eine Petition, welche betreffs Offenhaltung der Weltausstellung nach 7 Uhr Abends im Interesse der electrischen Gesellschaften eingereicht wurde, hat Präsident Higinbothan heute erwidert, daß es in Aussicht genommen sei, an gewissen, noch näher zu bestimmenden Tagen die Ausstellung von 8 bis 11 Uhr Abends wieder zu öffnen.

* Michael Dwyer, Patrick McHoff, Coleman May und Jim Maloney weigerten sich gestern Abend in Smiths Wirthschaft, 338 State Str., mit einer Bande von Strolchen zu spielen und entspann sich in Folge dessen eine Schlägerei, in welcher sie sehr schlecht davonkamen. Dwyer hatte eine ziemlich schwere Verwundung am Kopf und mußte in's County-Hospital gebracht werden. Mays Nasenbein wurde zerbrochen und Maloney trug eine Stirnwunde davon. Haftbefehle wurden gegen die Strolche erwirkt.

Unangenehme Verkehrsstörung.

Mehrere Eisenbahnzüge durch einen Dampfer aufgehalten.

Heute Morgen, gerade zu der Zeit, als die Vorstadtzüge der Milwaukee & St. Paul-Bahn fällig waren, wurden dieselben durch einen gänzlich unerwarteten Vorfall am Einlaufen in den Bahnhof verhindert.

Unter der Brücke an der Kinzie Str. hatte sich nämlich die „City of Rome," einer der größten hier einlaufenden Dampfer festgefahren. Alle Bemühungen, das Schiff flott zu machen, scheiterten, die Brücke konnte in Folge dessen nicht geschlossen werden und im Laufe etwa einer Viertelstunde hielten am jenseitigen Ufer drei Personenzüge, die zum größten Theil mit Arbeitern und Geschäftsleuten besetzt waren.

Eine Weile warteten die Passagiere geduldig in den Waggons, zumal, da der Wind heute Morgen in ganz empfindlicher Weise wehte, doch als die Züge wie angenagelt stehen blieben, stiegen zuerst einzelne aus und bald darauf bewegte sich eine kleine Völkerwanderung in der Richtung nach der Brücke an der Lake Str., um über diese nach der inneren Stadt zu gelangen. Es dauerte mehrere Stunden, ehe es gelang, den festgekeilten Dampfer in offenes Wasser zu bringen.

Aus den Fluthen gerettet.

Heitere Scenen spielten sich heute früh in der Nähe der Madison Str.-Brücke ab. Ein Truthahn war aus dem Union-Bahnhof entflohen und, wahrscheinlich durch den Transport der Flugkraft beraubt, in den Fluß gefallen. Nun entspann sich eine allgemeine Jagd. Die Ufer waren gedrängt voll von Menschen, deren jeder den Truthahn für sich haben wollte. Große Holzkloben sausten um das geängstigte Thier, das sich nur mühsam über Wasser erhielt, Schlingen wurden nach ihm geworfen und ihm in jeder möglichen Weise nachgestellt. Endlich nahte die Rettung, ein Mann hatte einen Kahn losgemacht und fischte sich jetzt, von allen Seiten beneidet, den Truthahn aus dem eiskalten Wasser. Dem Geretteten wird dies wohl wenig nützen, denn über den Danksagungstag hinweg wird seine Lebensfrist wohl kaum dauern.

Feuer.

In Folge der Explosion eines Gasolin-Ofens entstand heute Vormittag in der Eisenwaaren-Handlung von Levi Raudenberg, No. 418 92. Str., ein Feuer, welches einen Schaden von $200 anrichtete.

Um 9 Uhr Vormittags wurde die Feuerwehr nach dem Hause von Wilhelm Bordner, No. 45 Rush Str. gerufen. In dem im Keller-Locale befindlichen Geschäfte von J. Schuhmacher war durch das Umwerfen einer Petroleum-Lampe ein Feuer entstanden, das jedoch schon nach kurzer Arbeit unterdrückt werden konnte. Der Schaden ist unbedeutend.

Um ½11 Uhr heute Vormittag kam in dem Gebäude der „Hyde Park Iroquois Furnace Co." ein Feuer zum Ausbruch. Das Gebäude stand an der Ecke von 95. Str. und Calumet Ave. und wurde vollkommen zerstört. Der Schaden wird auf $3000 geschätzt, ist aber durch Versicherung vollkommen gedeckt.

Das Feuer ist in der Küche entstanden, woselbst für 200 bei der Firma beschäftigte Arbeiter gekocht wird.

Ein verächtlicher Bursche.

Ein Mann Namens Louis Kohn wurde heute Morgen dem Richter Woodman unter der Anklage des thätlichen Angriffs vorgeführt. Wie es sich während des Verhörs herausstellte, hat Kohn längere Zeit hindurch ganz abscheuliche Mittel gebraucht, um sich Geld zu verschaffen. Er begab sich nämlich in die Prostitutionshäuser an der Westseite, forderte von den Insassen derselben Geld und, wenn ihm dies verweigert wurde, mißhandelte er die Frauenzimmer in ganz schrecklicher Weise. Kittie Marsham erschien als Zeugin und trug eine zerbrochene Nase zur Schau, ein Andenken an die Brutalität Kohns.

Der Richter schickte den Kerl unter einer Strafe von $75 nach der Bridewell.

Unter schwerer Anklage.

Unter der Anklage, einen verbrecherischen Angriff auf die 13jährige Annie Oehninger gemacht zu haben, während sie sich in seiner Wohnung an Ridgeway Ave. und Pacific Junction befand gemacht zu haben stand heute der 63jährige Charles M. Schneider vor Richter Severson. Das Mädchen erhält seine Behauptung aufrecht, während Schneider ganz entschieden erklärt, daß ihm derartiges nicht in den Sinn gekommen sei. Die Sache kam heute nicht zur Verhandlung, sondern wurde bis zum 22. d. Mts. verschoben. Die Bürgschaft wurde auf $1000 festgesetzt.

* Wie bereits an anderer Stelle berichtet, hatte J. C. Warbington Frank D. Judson zum Duell herausgefordert, war verhaftet worden, und heute sollte die Sache vor dem Richter zur Verhandlung kommen. Es stellte sich jedoch heraus, daß der beleidigte Warbington seinen Gegner um Verzeihung gebeten hatte, und dieser zog deshalb seine Klage zurück.

Vom Ausland.

— Aus Leipzig wird geschrieben: In weiteren Kreisen beschäftigt man sich hier mit zwei Geschichten aus Stadt und Land, deren Helden Aerzte sind. Erster Fall. Wegen Betruges, begangen an der hiesigen Ortskrankenkasse, wird sich am 24. Oktober abermals ein hiesiger Arzt vor dem Landgericht zu verantworten haben. Es ist dies der Dr. med. von Tischendorf, dem eine fortgesetzte Reihe von Betrugsfällen zur Last gelegt wird. Für die Verhandlung sind drei Tage in Aussicht genommen und etwa 160 Zeugen geladen. Erst vor einiger Zeit wurde der Ortskrankenkassenarzt Dr. med. Sutoris wegen des gleichen Vergehens zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilt, was begreiflicher Weise in Leipzig das größte Aufsehen erregte. Dr. Sutoris sowohl wie Dr. v. Tischendorf sind bereits vor einiger Zeit aus dem ärztlichen Bezirksverein Leipzig ausgeschlossen. Auch über die Geschäftsgepflogenheiten eines dritten Arztes soll bereits eine Untersuchung im Gange sein. — Die zweite Geschichte spielt in dem Nachbarstädtchen Markranstädt. Der dort angesessene praktische Arzt Oswiecimsky stand vor dem Leipziger Landgericht, um sich wegen gefährlicher Körperverletzung sowie wegen versuchter und vollendeter Nöthigung und wegen Hetzen von Hunden auf Menschen zu verantworten. Dr. Oswiecimsky hatte bei einem Sängerfeste in Markranstädt in etwas angetrunkenem Zustande auf der Festwiese sich in einer Weise betragen, die ihm drei polizeiliche Strafmandate wegen groben Unfugs einbrachte. Kurz nach der Rückkehr in seine Wohnung wurde er zu einem Kranken gerufen. Auf dem Wege dorthin schlug er ohne jede Veranlassung einen Maurer und einen 15jährigen Kürschner mit einer Reitpeitsche über den Kopf, hetzte seinen Hund auf sie und mißhandelte namentlich den Kürschner derart, daß dieser zu Boden stürzte und nach Hause getragen werden mußte. Unter Ausschluß mildernder Umstände erkannte das Landgericht gegen den Dr. Oswiecimsky auf eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten und 3 Wochen, sowie auf 20 M. Geldstrafe.

— In London wurden zwei Bettler von den Polizeigerichten abgeurtheilt, die lebendige Zeugnisse für die Einträglichkeit des Bettelns sind. Der Eine besuchte als „blinder" Musiker im Sommer die Badeorte, im Winter die nobleren Quartiere Londons, trank, wie die Bettelpolizei bezeugte, jeden Mittag seinen Portwein und speiste zu dem Preise von 4 bis 5 Sh. Außerdem hatte er „plenty of money" in der Tasche. Nebenbei befand sich seine Frau mit den Kindern schon seit Jahren im Workhouse. Der Richter verurtheilte den Lebemann zu drei Monaten Zwangsarbeit. — Ein anderer Bettler, Namens Andrew Jacobs, betrieb sein Geschäft mit gleichem Erfolge, war aber weni[illegible] risch in seiner Lebe[illegible] zei ermittelte, [illegible] Wohnung höchst behaglich eingerichtet sei und in seinem Hause ein werthvolles Piano barg, auf dem seine Töchter, zwei, wie der Polizei-Inspektor sagte: hübsche Mädchen, stets in stilvoller eleganter Garderobe" musizirten. Auch war Herr Jacobs Eigenthümer von zwei, eine gute Rente abwerfenden Häusern. Da ihm weiter nichts zur Last gelegt werden konnte, als daß er gebettelt habe, entließ ihn der Richter mit der Warnung, daß, wenn er nochmals erwischt würde, Zwangsarbeit in Ihrer Majestät Gefängniß ihm sicher sei als "rogue and vagabond".

— Man schreibt aus London, 19. Oktober: Vor kurzem erhob eine hiesige Firma Anspruch darauf, Mittel und Wege entdeckt zu haben, mittelst elektrischen Lichtes Buchstaben und andere Zeichen bis zu einer Entfernung von vielleicht 700 Meter auf die Wolken zu werfen, eine Erfindung, die uns gewiß mit Interesse, aber auch wieder mit Bedauern erfüllen muß, da vorauszusehen, daß dieselbe, wenn überhaupt von praktischem Nutzen, in allererster Reihe jedenfalls Reklamezwecken dienen werde. Schon deshalb durfte das Verlangen nach einem wolkenlosen Himmel leicht um so reger in uns werden. Indessen seither wird die Ehre dieser Erfindung von verschiedenen anderen Personen beansprucht und eine derselben macht sich gar anheischig, Inschriften selbst auf künstlich erzeugten Wolken hervorbringen zu können. Das fehlte auch noch gerade, uns nun auch noch den klaren Himmel — wenn wir einmal einen bekommen! — umschleiern zu wollen! Doch trösten wir uns nur, die Nachricht von der ganzen Erfindung zum himmelschreienden Reklamemittel ist wohl zunächst nichts als ein bischen Reklame der Herren Wolkenschreiber für sich selbst, und die Erfindung ist — soweit ihre praktische Verwerthung in Frage kommt — rein erfunden.

— In der Türkei wird ein wegen Mordes zum Tode verurtheilter Verbrecher nur dann hingerichtet, wenn die Erben des hingemordeten Opfers es ausdrücklich verlangen; sie müssen jedoch auf dieses ihnen durch das Gesetz gewährleistete Recht verzichten, wenn ihnen für das unschuldig vergossene Blut ihres Verwandten von dem Mörder ein vorher festgesetzter Preis gezahlt wird. In Smyrna trat nun jüngst der Fall ein, daß zwei zum Tode Verurtheilte zahlungsunfähig waren, und der Erbe des Gemordeten bestand darauf, daß die Todesstrafe vollstreckt werde. Den türkischen Behörden war die Geschichte sehr unangenehm, da schon seit vielen Jahren in der Türkei keine Hinrichtung stattgefunden hat. Man setzte daher den Sultan von dem Stand der Dinge in Kenntniß, und dieser erklärte sich sofort bereit, aus seiner Privatschatulle 6900 Francs — den diesmal geforderten Preis des Blutes — zu zahlen, um das Leben der beiden Verurtheilten zu retten; sie wurden demgemäß auch zu lebenslänglicher Kerkerstrafe begnadigt.

„Abendpost", tägliche Auflage 35,600.

Michaelo Bittis furchtbarer Verlust

Ein schwerer Schlag.

Ein Kind todt, das andere mit Brandwunden bedeckt.

Von einem furchtbaren Verluste wurde gestern der Italiener Michaelo Bitti, welcher einen kleinen Fruchtstand hält und in einem Hinterzimmer des Hauses 331 S. Jefferson Str. wohnt, betroffen. Als er gestern früh seinen Geschäften nachging und seine Frau die Wohnung verlassen mußte, um einige Einkäufe zu machen, blieben die beiden Kinder des Ehepaares, ein Knabe von 2 Jahren und ein Mädchen von sechs Monaten, allein zurück. Einige Zeit später sah einer der Nachbarn, John Thompson, aus dem Zimmer der Bittis dichten Rauch aufsteigen. Er alarmirte sofort die Feuerwehr, und, als die Thür der Wohnung erbrochen war, bot sich den Eindringenden ein schrecklicher Anblick. Das jüngere Kind war in seiner Wiege fast vollständig verbrannt, während der Knabe mit Brandwunden bedeckt am Boden lag. Die Flammen waren bald gelöscht und hatten wenig Schaden angerichtet.

Als die Feuerwehrleute die Körper der Kinder aufhoben, kehrte die Mutter zurück und ihr Schmerz war herzergreifend, als sie eins ihrer Kinder todt, das andere sterbend wiederfand.

Man glaubt, daß der Knabe sich am Ofen zu schaffen machte, daß dabei glühende Kohlen auf seine Kleider fielen, diese in Brand geriethen und der arme Kleine dann zur Wiege seines Schwesterchens lief und diese ebenfalls dem Verderben überlieferte. Der Coroner wird heute den Inquest abhalten.

Ald. Kunz hat eine Idee.

Stadtvater Kunz will eine Entdeckung gemacht haben, mit deren Hülfe es möglich sein würde, die Chicago & Northwestern Bahn zu zwingen, entweder ihre Geleise zu erhöhen, oder ihr Wegerecht innerhalb der Stadtgrenzen aufzugeben. Herr Kunze will nämlich aus dem Original-Freibriefe der Gesellschaft erfahren haben, daß nirgends von Nachfolgern rc. der im Jahre 1852 incorporirten Personen die Rede ist. In Folge dessen hat er sich an verschiedene Rechtsbeflissene gewandt, von denen er angeblich die Versicherung erhalten hat, daß der Freibrief der Bahngesellschaft unter den obwaltenden Umständen allerdings anfechtbar sei, da von den Personen, welche seiner Zeit das Wegerecht erworben, keine mehr etwas mit der Verwaltung der Bahn zu thun hat.

Schiller-Theater.

„Der Fall Clemenceau" von Alex. Dumas, jun.

Vor einem sehr gut besetzten Hause gelangte gestern Abend „Der Fall Clemenceau" zur Aufführung. Das Stück, welches im Grunde genommen nichts anderes ist, als die dramatisirten Zeugenaussagen eines Processes, der sich vor [illegible]zig Jahren vor den Pariser Geschworenen abspielte, ist fast in aller Welt bekannt. Auch hier wurde es unzählige Male in englischen Theatern gegeben. Es ist eine echt französische Ehebruchs-Geschichte mit allen Fehlern und allen Vorzügen, welche an solchen herzuzählen sind.

Die Hauptrollen, die des Ehepaares Clemenceau, lagen in den Händen von Herrn Kauer und Frl. Nilasson, welche sich ihrer Aufgaben mit künstlerischem Geschick entledigten. Frl. Behringer führte die Rolle der Gräfin Dobronowska durch und verdient für ihre Leistungen die vollste Anerkennung. Die Rolle der „polnischen Gräfin" ist eine der schwierigsten des ganzen Stückes und bedarf voller künstlerischer Hingabe. Frl. Behringer verstand es aus derselben ein wahres Kabinetstück zu machen. Auch die übrigen Mitwirkenden, welche kleinere Rollen inne hatten, machten sich um das Gelingen des Ganzen verdient.

Für die Inscenirung des Stückes darf man der Direction volle Anerkennung zollen. Sie war eine durchaus würdige.

Das Publikum zeichnete die Darsteller wiederholt durch anhaltenden Beifall aus und verließ das Theater vollkommen befriedigt.

Heute Abend findet eine Wiederholung der interessanten Vorstellung statt. Morgen Nachmittag wird das Blumenthal'sche Lustspiel „Das zweite Gesicht" und Abends „Die Waise von Loowood" von der Birch-Pfeiffer gegeben. Sonntag Abend: „Ein Fallissement".

Deutsche Volkstheater.

Hörber's Halle.

„Das Milchmädchen von Schöneberg", jene weltbekannte und immer zugkräftige Gesangsposse, wird hier am nächsten Sonntag mit aller Originalmusik und anerkennenswerther Rollenbesetzung über die Bretter gehen. In der Titelrolle debütirt Frl. Fanny von Bergere, welcher der Ruf einer tüchtigen Schauspielerin vorangeht, und die sich ohne Zweifel bald in die Herzen der Zuschauer einzuspielen wissen wird.

Hepner-Theater.

„Der Teufel von St. Germain", ein außerordentlich spannendes Schauspiel aus dem Französischen, gelangt am Sonntag, den 20. Nov., auf obiger Bühne unter Direktion von Robert Hepner zur Aufführung. Die verschiedenen Rollen des Stückes sind thatsächlich sehr gut besetzt und auch schon mit Rücksicht auf die durchweg großartige Handlung dieses Bühnenwerkes ist auf eine interessante Vorstellung zu rechnen.

Jung, aber verdorben.

Der 13jährige Oscar Pearson wurde gestern unter einer Bürgschaft von $500 wegen Diebstahles dem Criminalgerichte überwiesen. Der Knabe gehört einer Bande von Jungen an, welche auf der Nordwestseite eine große Anzahl von Einbrüchen und Diebstählen verübt haben.

Pearson wurde vorgestern Abend mit einem Pferd sammt Buggy angetroffen, das er dem im Hause No. 1209 N. Oakley Ave. wohnhaften W. J. Sturtz entwendet hatte.

Feste und Vergnügungen.

Chicago Turngemeinde.

Am Donnerstag, den 24. November, werden die Damen der Chicago Turngemeinde in der Nordseite Turnhalle ein Danksagungs-Kränzchen abhalten und die Turner dazu einladen. Da es bei dergleichen Veranlassungen stets sehr gemüthlich hergeht, wird es den Damen jedenfalls an Besuch nicht fehlen. Dienstag, den 29. November, wird ein Kaffeekränzchen stattfinden, dessen Reinertrag dazu verwendet werden soll, die Weihnachtsbescheerung der Kinder reichhaltiger zu machen.

Schweizer Nationalfest.

Am Samstag, den 19. November, findet in der Nordseite Turnhalle ein großes Nationalfest der Schweizer, bestehend aus Concert, Theatervorstellung und Ball, statt. Die Veranstalter sind die Vereinigten Schweizer Vereine: Schweizer Männerchor, Grütli Verein und Schweizer Thalia Verein. Die einzelnen Nummern des Programms sind mit großer Sorgfalt ausgewählt und die Besucher können zuversichtlich auf einen genußreichen Abend rechnen.

Die Hermanns-Söhne.

In Sivories Halle, Ecke der 43. und State Str., gibt morgen Abend die Hermann-Loge No. 17 O. D. H. S. einen großen Ball. Das Arrangements-Comite ist seinen übernommenen Verpflichtungen voll und ganz nachgekommen und erwartet, daß sich außer den Mitgliedern der Loge auch deren Freunde mit ihren Familien recht zahlreich einfinden werden.

U. O. R. M.

Der Friedens-Stamm No. 237 des Rothmännerordens hält Morgen Abend in Schönhofen's Halle, Ecke der Milwaukee und Ashland Ave. sein achtes Stiftungsfest ab und ladet dazu alle Mitglieder und Freunde ein. Für alles, was dazu gehört, einer Gesellschaft einige gemüthliche und frohe Stunden zu verschaffen, ist auf's Beste gesorgt worden.

Columbia Damen-Verein.

In Spelzs Halle, Lake View, gibt morgen Abend der Columbia Damen-Verein ein großes Fest, bestehend aus Conzert, Theatervorstellung und Ball. An dem reichhaltigen Programm wirken mehrere tüchtige Kräfte mit und die liebenswürdigen Veranstalterinnen des Festes garantiren ihren Besucherinnen einen ebenso genußreichen als gemüthlichen Abend.

Von den 80,000 deutschen und deutsch-amerikanischen Familien, die es in Chicago gibt, halten 30,000 die „Abendpost". Das ist ein Verhältniß, welches keine andere deutsche Zeitung des Landes aufzuweisen hat.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Finanzsecretär Foster stellte vor der Wahl entschieden in Abrede, daß die Finanzlage der Ver. Staaten bedenklich zu werden drohe. Er behauptete, die Regierung sei vollauf im Stande, allen ihren Verpflichtungen nachzukommen und auf Verlangen ihre Noten sogar in Gold einzulösen. Kaum ist aber die Wahlschlacht entschieden, so wird aus Washington mit dürren Worten Folgendes gemeldet:

„Die großen Pensionsausgaben dieses Monates und die unerwartete Abnahme in den Regierungseinkünften haben den Baarbestand des Schatzamts auf $27,650,000 heruntergebracht, und noch dazu besteht derselbe größtentheils aus Scheidemünze oder aus Hinterlegungen bei den Nationalbanken. Vor dem Ende des laufenden Monats ist wohl ein weiteres Sinken zu erwarten, aber nachher wird unzweifelhaft (?) wegen der natürlichen Zunahme der Einkünfte eine Besserung eintreten. Secretär Foster sagte heute, daß trotz der ungewöhnlich großen Ansprüche an das Schatzamt und trotzdem die Zuckerprämien sich dieses Jahr auf nahezu $10,000,000 belaufen werden, gegen $7,000,000 im Vorjahre, nach seiner Ueberzeugung für das laufende Rechnungsjahr kein Deficit zu erwarten sei."

Wie stark oder schwach die „Ueberzeugung" des Herrn Charles Foster ist, mag dahingestellt bleiben. Es mag sogar ohne Weiteres zugestanden werden, daß bis zum 30. Juni 1893 die Einnahmen und die Ausgaben einander noch das Gleichgewicht halten können. Da aber die Republikaner eine Anzahl von dauernden Bewilligungen gemacht und viele Contracte für öffentliche Bauten abgeschlossen haben, die sich nicht widerrufen lassen, so werden die unbedingt nothwendigen Ausgaben für das nächste Jahr von republikanischer Seite auf die Kleinigkeit von 557 Millionen Dollars oder nahezu 3 Milliarden Francs abgeschätzt. Dagegen glaubt Niemand, daß die Einkünfte mehr als 455 Millionen Dollars betragen werden. Aus dem Ueberschusse von 118 Millionen, welche Cleveland seinem Nachfolger überließ, wäre also unter republikanischer Herrschaft in vier Jahren glücklich ein Deficit von 100 Millionen geworden!

Die Republikaner haben dafür gesorgt, daß sie bei dem amerikanischen Volke noch lange in „theuerem" Andenken stehen werden.

Nach Powderlys Ansicht sollten die amerikanischen Arbeiter einen Staat im Staate bilden. Letzterer müßte natürlich absolutistisch regiert sein, weil er beständig Krieg gegen die übrigen Bevölkerungstheile zu führen hätte. Wenn z. B. Herr Powderly einen allgemeinen Ausstand für nothwendig hielte, so müßten alle Arbeiter ohne Widerrede ihre Thätigkeit einstellen, und wenn er Steuern ausschriebe, so müßten sie ohne Murren bezahlen. Auch meint der große Powderly, daß die Arbeiter, die bereits das Glück haben, in den Ver. Staaten zu wohnen, eine chinesische Mauer um das Land herumziehen und keine Ausländer mehr hineinlassen sollten. Dann könnten sie unter Seiner Führung die Löhne beliebig hoch heraufschrauben.

Es verlohnt sich kaum, auf diesen Blödsinn einzugehen. Selbst wenn die Arbeiter nach dem Powderly'schen Plane ein paar Dollars mehr verdienen könnten, was unbedingt nicht der Fall sein würde, so würden sie doch schwerlich geneigt sein, deswegen vollständig auf ihre Freiheit zu verzichten und sich dem Willen eines einzigen Mannes unterzuordnen. Die Arbeiter, so gut wie die Bauern, die Kaufleute, die Gelehrten und die Künstler, stehen sich auf die Dauer am besten in einem Staate, der den Grundsatz hat: Gleiches Recht für Alle. Besondere Vorrechte können sie sich offenbar nur auf Kosten aller anderen Bürger verschaffen, und es liegt auf der Hand, daß die Anderen sich diese Klassenherrschaft nicht gefallen lassen würden. Es gäbe also fortwährend Kämpfe, welche den Wohlstand des ganzen Landes und folglich auch den der Arbeiter vernichten würden. Es ist gar kein Wunder, daß Powderly sich so schnell abgewirthschaftet hat. Er ist augenscheinlich ein höchst beschränkter Kopf.

Daß in Kansas eine Frau zum Bundessenator gewählt werden wird, erscheint nicht recht glaubhaft, obwohl den die Legislatur beherrschenden Populisten Verschiedenes zuzutrauen ist. Die verfassunggebende Versammlung aber, welche laut Volksbeschluß im nächsten Sommer zusammentreten soll, um die jetzige Verfassung zu „revidiren", wird wahrscheinlich nicht nur das active und passive Wahlrecht für die Frauen vorschlagen, sondern auch die Verstaatlichung aller Eisenbahnen, die Errichtung von Regierungsspeichern und ein halbes Dutzend ähnlicher „Reformen". Wenn also die Erwartung ausgesprochen wird, daß jene Versammlung die Aufhebung der Prohibition anbahnen werde, so muß gleich hinzugefügt werden, daß Kansas vor der Hand wenig Aussicht hat, die Prohibition thatsächlich los zu werden. Denn das Volk von Kansas wird doch schließlich auch wieder vernünftig werden und die von den Farmerbündlern entworfene neue Verfassung ablehnen. Dann würde aber auch zugleich der Vorschlag zur Aufhebung der Prohibition zu Boden fallen.

Es ist außerdem keineswegs sicher, daß die Versammlung den Muth haben wird, dem Prohibitionsschwindel zu Leibe zu gehen. Obwohl in Kansas mehr Schnaps getrunken wird, als in vielen anderen Staaten mit derselben Bevölkerungsziffer, und obwohl die Unterdrückung des öffentlichen Getränkehandels die erwarteten segensreichen Folgen nachweislich nicht gehabt hat, so verbietet doch die landesübliche Heuchelei ein offenes Eintreten für den „Saluhn". Ehe man einem vernünftig geregelten Ausschank das Wort redet, säuft man lieber heimlich weiter.

Zum Erfolge der Weltausstellung scheinen gewisse Körperschaften ebenso wenig beitragen zu wollen, wie die berüchtigte Nationalcommission. Die östlichen Eisenbahn-Magnaten haben bereits beschlossen, die Fahrpreise auf den Schnellzügen gar nicht und auf den gemischten Zügen nur um ein Viertel herabzusetzen. Zu den Schnellzügen rechnen sie überdies alle Züge, welche die Fahrt von New York nach Chicago in nicht mehr als 35 Stunden zurücklegen, d. h. durchschnittlich nur 28 Meilen in der Stunde fahren. Da wird man also schon die Bummel- oder Milchzüge benützen müssen, um der Preisermäßigung theilhaftig zu werden. Man drückt sich schwerlich zu stark aus, wenn man diesen Beschluß schäbig nennt.

Die Versicherungs-Gesellschaften, welche bekanntlich einen Trust bilden, weigern sich, die Ausstellungsgegenstände zu versichern. Hierzu liegt gar keine Veranlassung vor, weil die denkbar besten Maßregeln zur Verhütung jeder Feuersgefahr und zur Bekämpfung etwaiger Brände auf dem Ausstellungsplatze getroffen worden sind. Das Directorium bemüht sich, die Versicherungsgesellschaften zu einer Meinungsänderung zu bestimmen, aber bisher ohne Erfolg. Wahrscheinlich wird es zuletzt die Versicherung selbst in die Hand nehmen müssen, damit die Aussteller nicht gänzlich fernbleiben.

Chicago hat nicht nur alle seine Versprechungen erfüllt, sondern weit mehr gethan, als irgend Jemand erwartet hatte. Es hat aber bis jetzt verzweifelt wenig Unterstützung und Anerkennung gefunden.

Was wir brauchen, ist nicht eine Schaar kleinerer oder größerer Capitalisten, die zur Vermehrung ihres Geldes und zur Beschummelung ihrer Mitgeschöpfe auf ihren Witz angewiesen sind — wir haben deren hierzulande genug. Sondern was wir brauchen, sind: tüchtige, emsige, nüchterne Arbeiter, welche sich nicht schämen, ihre Hände zu rühren. Männer, welche in zahllosen Geschäften und auf zahllosen Gebieten die niedrige Arbeit thun, zu welcher die sogenannten geborenen Amerikaner längst zu vornehm geworden sind.

Solche Leute kommen in der Regel nicht mit zweihundert oder fünfhundert Dollars nach unseren Küsten. Denn wenn sie soviel hätten, würden sie wahrscheinlich zu Hause geblieben sein. Sondern sie kommen, um sich derartige Summen hier zu erwerben; nicht durch Wucher oder Beschwindelung, sondern im Schweiße ihres Angesichts. Und wenn sie dieselben erworben haben, schleppen sie sie nicht nach Chinesenmanier in das Land ihrer Herkunft, sondern genießen sie in diesem Lande, dessen Freiheitsluft ihnen zusagt.

Solche Elemente von der Einwanderung abzuhalten, wäre die größte Unvernunft. (Amerika.)

Lokalbericht.

Geld in einer Matratze.

Wie wir bereits gestern kurz erwähnten, wurde gestern Frau Margarethe Casey todt in ihrer Wohnung, 37 W. 13. Str., aufgefunden. Die schon ziemlich bejahrte Frau beschäftigte sich mit Verkauf von Mostrich im Winter und Grünzeug im Sommer. Sie lebte ganz still für sich und unterhielt keinen Verkehr mit ihren Nachbarn. Diese sahen sie am Sonnabend Abend wie gewöhnlich nach Hause kommen, doch wurde sie seitdem vermißt. Einer der Einwohner des Hauses erstattete schließlich bei der Polizei Anzeige und die Thüre wurde erbrochen. Die Frau wurde todt am Tische sitzend vorgefunden, neben sich eine halbgeleerte Flasche mit Branntwein. Wodurch der Tod herbeigeführt wurde, wird die Coroners-Untersuchung feststellen.

Die Frau, welche anscheinend nur von der Hand in den Mund lebte und sich kaum das Nothwendigste zum Lebensunterhalt gönnte, hat ein für ihre Verhältnisse beträchtliches Vermögen hinterlassen, denn in einer alten Matratze, welche im Zimmer lag, fanden sich $537 meist in $5- und $10-Scheinen.

Die Einwohner des Hauses wissen fast gar nichts von der Frau und konnten in Folge dessen nur wenig Auskunft geben. Im letzten Sommer erhielt Frau Casey Besuch von einem älteren Manne in Arbeiterkleidung, der jedoch auch nur kurze Zeit bei ihr blieb. Bald darauf tauchte das Gerücht auf, daß der eigentliche Name der Frau Casey Kresheng und der Besucher ihr Mann sei. Doch fehlt hierfür jede Begründung.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Gestrige Sitzung des „Sunset-Clubs".

Im Grand Pacific Hotel fand gestern Abend die fünfzehnte Sitzung des vor drei Jahren gegründeten „Sunset-Clubs" statt. Unter den Gästen befanden sich Senator Peffer von Kansas und John Coyle, einer der Leiter des Homesteader Strikes. Joseph Errant gab einen Ueberblick über die Thätigkeit des Clubs während des verflossenen Jahres, woraus hervorzuheben ist, daß der Club 1200 Mitglieder zählt.

Die Debatte des Abends drehte sich um den Homesteader Strike. Z. S. Holbrook war der erste Redner und vertheidigte Carnegie und Frick so gut er es im Stande war. Alle übrigen Redner, darunter George Schilling und Senator Peffer nahmen die Partei der Striker.

Verbrechen und Verbrecher

Die Abendstunden in den Straßen Chicagos.

Josef Jampolski von Straßenräubern lebensgefährlich verletzt.

August Bushnell beraubt und in eine Aschenkiste geworfen.

Des Geheimpolizisten Norton fatales Abenteuer.

Um die Sicherheitszustände in unserer guten Stadt ist es wieder, sofern das noch irgend möglich ist, schlechter bestellt denn jemals zuvor. Raubanfälle und Einbrüche bei hellem Tage gehören zu den ganz gewöhnlichen Vorkommnissen, über die gar nicht mehr viel Worte verloren werden. Es wäre ungerecht, wollte man für diese Zustände allein die Polizei verantwortlich machen. Fast ebenso viel an der Schuld kommt auf die Rechnung verschiedener Richter zu stehen, welche gegen das Gesindel, das Chicago unsicher macht, mit merkwürdiger Nachsicht vorgehen.

Gestern Abend um ½8 Uhr wurde wieder ein überaus verwegener Raubanfall an der Ecke von Jefferson und Liberty Str. verübt und das Opfer desselben, der Fleischer Josef Jampolski, von No. 90 Liberty Str., wurde durch einen Schuß, den einer der Straßenräuber auf ihn abfeuerte, so schwer verletzt, daß sein Aufkommen zum mindesten zweifelhaft ist.

Jampolski verließ gestern Abend gegen 7 Uhr das Restaurant von Mandel Silvermann an der Ecke von Dussold und Jefferson Str., wo er über $100 einkassirt hatte. An der Ecke von Liberty Str. standen drei Burschen, deren einer auf Jampolski zutrat und ihn um Feuer für seine Cigarre ersuchte. Dem Wunsche wurde Folge geleistet. Als aber Jampolski seinen Weg fortsetzen wollte, faßte ihn der Strolch beim Halse und begehrte Geld. Jampolski schrie um Hilfe. In dem Augenblicke zog aber auch schon einer der Straßenräuber den Revolver und feuerte auf das Opfer des Ueberfalles einen Schuß ab. Die Kugel durchbohrte den Arm und drang dann in die Brust Jampolskis.

Auf den Schuß hin eilten mehrere Passanten herbei, doch wurde von den Strolchen, welche, ohne Beute gemacht zu haben, nach verschiedenen Seiten entflohen, weiter nichts mehr als die Rockschöße gesehen. Der schwer verwundete Jampolski wurde nach dem County-Hospitale geschafft.

Ungefähr um dieselbe Stunde wurde August Bushel, Besitzer eines Restaurants am Haymarket, an der Congreß Str., nahe Hoyne Ave., von Straßenräubern niedergeschlagen und um $110 baar und eine goldene Uhr im Werthe von $70 beraubt. Die Banditen schlugen und traten den Bedauernswerthen so lange, bis er das Bewußtsein verloren hatte und warfen ihn dann in eine in der Alley stehende Aschenkiste. Dort wurde Bushell überaus übel zugerichtet aufgefunden und sofort nach dem County-Hospitale gebracht.

Von den Räubern hat man bisher keine Spur.

Der Geheimpolizist John W. Norton von der Central-Station sah gestern Abend, wie sich drei Burschen an einen älteren Herrn, der an der Ecke von Madison Str. und 5. auf einen Kabelbahnwagen wartete, herandrängten. Eben als einer der Strolche einen raschen Griff in die Tasche des alten Herrn that, wurde er von Norton beim Kragen gefaßt.

Der Dieb setzte sich heftig zur Wehre und warf dem Polizisten endlich eine Handvoll Pfeffer in die Augen. Trotzdem ließ Norton nicht los und brachte seinen Gefangenen in die Central-Station.

Dort wurde der Mann als ein berüchtigter Taschendieb aus Pittsburg, namens Barney Burch, erkannt.

Norton begab sich sofort zu einem Augenarzt, welcher feststellte, daß das rechte Auge stark gelitten hatte.

Der No. 7219 Greenwood Avenue wohnhafte Schlächtergeselle John Miller wurde gestern Abend kurz nach acht Uhr in der Nachbarschaft von Clark und 11. Str. von zwei Kerlen überfallen. Dieselben rissen ihm nach hartem Kampfe eine Summe Kleingeld aus der Westentasche, während einige Banknoten, welche Miller in einer inneren Tasche trug, ihnen entgingen. Von der Polizei war weit und breit keine Spur zu sehen.

* Matt Williams, der eine Wirthschaft am Custom House Place hält, ärgerte gestern den Briefträger John Harris, indem er behauptete, daß die nächstgrößte Nummer Stiefeln für seine Füße Kindersärge seien. Der Briefträger verstand jedoch keinen Spaß, prügelte Williams durch und ließ ihn obendrein verhaften.

Fortsetzung der senatoriellen Untersuchung.

Die Leiter der Pinkerton-Agentur werden verhört.

Vor dem Bundessenats-Comite, über dessen Anwesenheit in Chicago bereits in den gestrigen Ausgaben der „Abendpost" berichtet wurde, erschien gestern Nachmittag Frank Murray, der Superintendent der hiesigen Pinkerton'schen Detektiv-Agentur. Er wurde zunächst über den Zweck, die Art der Organisation und die Leitung der Agentur befragt. Nachdem er über diese Punkte eingehend berichtet, nahm ihn Senator Peffer etwas genauer auf's Korn. Erstens veranlaßte letzterer den Zeugen, zuzugeben, daß die Agentur bewaffnete Leute an Corporationen zu Spezialraten abgibt. Dann frug der Senator plötzlich: „Wo wurden Ihre Leute, die nach Homestead gingen, bewaffnet, hier oder in Homestead?"

„Nicht hier," entgegnete Murray.

„Wo denn sonst?"

„Ich weiß es nicht."

„Wurden nicht die Waffen den Leuten voraus nach Pittsburg gesandt?"

„Jawohl."

Damit schloß das Verhör Murrays, und David Robertson, der Hilfs-Superintendent der Agentur, wurde vernommen. Er gab auf Befragen an, daß es Regel der Agentur sei, ehe Leute irgendwohin gesandt werden, erst Erkundigungen darüber einzuziehen, ob die Hilfe der Behörden bereits, und zwar ohne Erfolg, in Anspruch genommen worden ist. Ferner, daß in solchen Staaten, wo niemand als „Deputy" eingeschworen werden darf, der nicht ein Bewohner des betreffenden Countys ist, Leute von der Agentur noch niemals verwendet worden seien.

Charles M. French, Superintendent der Thiel'schen Geheimpolizei, wurde dann verhört. Dieselben Fragen wurden ihm vorgelegt, welche an die Pinkerton-Leute gestellt worden waren, doch waren seine Mittheilungen sehr unbestimmter Natur. Er versicherte jedoch ganz energisch, daß die Agentur niemals bewaffnete Leute ausschicke.

Später wurden auch Matt. und Robert Pinkerton vernommen, ferner der Sergeant Charles Renke von der Weltausstellungs-Polizei, Frank C. Newell vom Elektrizitäts-Departement der Weltausstellung und Samuel Richards, ein Mitglied der „Amalgamated Association of Iron and Steel Workers". Richards ist in den Werken der „Ill. Steel Company" in South Chicago angestellt.

Matt. Pinkertons Verhör nahm eine volle Stunde in Anspruch. Durch ihn wollte das Comite erfahren, in wie viel Fällen Pinkertonianer gegen Striker gesandt worden seien und in welcher Weise dieser „Dienst" versehen worden sei. „Matt." sagte, daß in einigen Fällen an solche Firmen, die zu den regelmäßigen „Kunden" der Agentur gehörten, Leute abgegeben worden seien und, daß diese Leute mit Revolvern bewaffnet wurden, jedoch die Instruktion erhielten, nur in Selbstvertheidigung [illegible] Gebrauch zu machen. [illegible] terungen zur nothwe[illegible] nächste Zeuge, Bekanntlich laufen [illegible]inkerton'scher Geheimpolizist [illegible] ist auf dem Weltausstellungsplatz als Wächter angestellt sei. „Kennen Sie einen Mann Namens Nordrum?" fragte einer der Senatoren. „Jawohl, derselbe führte eine Abtheilung der Pinkerton-Leute in Homestead," war die Antwort.

„Können Sie Nordrum hierherbringen?" „Kaum. Seit er von der Weltausstellungs-Polizei entlassen worden ist, sind wir geschworene Feinde und außerdem weiß ich auch nicht, wo er sich gegenwärtig befindet."

Das Zeugniß der übrigen Vorgeladenen war von wenig Belang. Gegen Abend vertagte das Comite die Sitzung.

Weltausstellungs-Notizen.

Kleine Mittheilungen über das große Werk.

Der Verband deutscher Feuerversicherungs-Gesellschaften hat eine Instruction ausgearbeitet, in welcher alle die Bedingungen enthalten sind, unter welchen für die Chicagoer Ausstellung bestimmte Güter gegen Feuersgefahr versichert werden können. Die Instructionen für Beförderung von Ausstellungs-Objecten werden demnächst vom deutschen Reichs-Commissär an die Aussteller versandt werden.

Wie bereits gestern gemeldet, hat der Auditeur der Ausstellung, Herr W. K. Ackermann, seine Entlassung gegeben, weil er sich mit dem Oberbau-Inspector Burnham nicht zu vertragen vermag. Die Direction will diese Resignation unter keinen Umständen annehmen, da die Dienste des Auditeurs nicht zu entbehren sind.

Wie es heißt, wurde Herrn Ackermann die Aufsicht über die Einnahmen für Eintrittsgelder entzogen. In Folge dessen fehlen jetzt schon etwa 500 Eintrittskarten, von denen Niemand weiß, wohin sie gekommen sind. Uebrigens sind auch 35,000 Tickets für die Einweihungs-Feierlichkeiten spurlos verschwunden.

Im Ausstellungs-Parke kommen derzeit täglich 500 bis 800 Frachtwagen mit Ausstellungs-Gütern an. Innerhalb des Jackson Park sind bereits 17 Meilen Geleise gelegt, auf welchen der riesige Frachtenverkehr anstandslos von Statten geht.

Der Bauamts-Chef Burnham wurde beauftragt, Pläne für den geplanten „Erziehungspalast" fertigzustellen. Das Gebäude soll östlich vom Kunstpalast errichtet werden.

Die Ausstellungs-Direction hat die Offerte der „Remington Typewriter Co.", für die erst geprägte Ausstellungs-Münze $10,000 zu bezahlen, angenommen, und gestern übergab die Gesellschaft der Weltausstellungs-Kasse ihren auf obigen Betrag lautenden Check.

* Jacob Fine und A. Ginsten, welche ihr Geschäft, Kunden für die Altwaarenhandlungen an der S. Clark Str. anzulocken, mit allzu viel Frechheit betrieben, wurden gestern von Richter Lyons um $3.00 und die Kosten gestraft.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Rambler from Clare.
Casino—Haverlys Minstrels.
Chicago Opera House—Zola's „Therese".
Clark Str. Theatre—La Belle Marie.
Columbia—A Mad Bargain.
Cyclorama—Das Chicagoer Feuer.
Criterion—Vaudeville.
Grand Opera House—Innocent as a Lamb.
Haymarket Theatre—Sport McAllister.
Havlins Theatre—Ole Oleson.
Hooleys—Across the Potomac.
Lyceum—Variety.
Madison Str. Theatre—Sam T. Jacks Creole Burlesque Co.
McVickers—By Proxy.
Park Theatre—Adams Rib and Wicked Women.
People's—Bills Boot.
Schiller-Theater—Die Quitzows. (Den fihe Woche.)
Windsor Theatre—My Colleen

Die Glucke.

Eine ländliche Geschichte.

Es hatte der Bauersmann Claß Jochen Kühl
Eine städtische Schöne erstritten,
Das war eine Dame von vielem Gefühl
Und milden, verfeinerten Sitten.
Zwar, da er sie brachte zuerst in sein Haus,
Da konnte sie wenig ihm nutzen,
Sie wußte zunächst weder ein oder aus
Und that sich viel striegeln und putzen.
Allmälig jedoch kam auch ihr der Verstand
Vom ländlichen Streben und Ringen,
Sie führte die Wirthschaft mit sicherer Hand
Und heiterem Lachen und Singen.
Besonders das Viehzeug! Das war ihre Lust.
Sie liebte die Kühe, die Kälber;
Wie hat sie die Schweine zu füttern gewußt,
Höchsteigen, persönlich und selber!
Und gleichfalls die Enten, die Gänse, das Huhn,
Die hegte und pflegte sie täglich,
Sie machte sich häufig bei ihnen zu thun
Und immer so liebreich, wie möglich.
Einst hatte sie auch ein Glucke gesetzt,
Die sollte ihr Küchlein ausbrüten,
Das hat sie in innerster Seele ergötzt,
That ängstlich das Thierchen d'rum hüten.
Doch Woche und abermals Woche verrann,
Kein Küchlein wollte sich zeigen,
Da klagte sie schließlich die Noth ihrem Mann,
Sie konnt's ihm nicht länger verschweigen. —
Clas Jochen, wie immer bedächtig und schlau,
Der nahm nun ein Ei aus dem Neste
Und wog's in der Hand; dann fragt' er die Frau:
„Wie fingst du's denn an, meine Beste?"
„Ich fürchtete," sprach sie, „es möchte das Huhn
Die armen unschuldigen Küken,
Wie häufig auch andere Mütter dies thun,
Vielleicht mal im Schlafe erdrücken;
D'rum hab' ich die Eier, damit sie dem Druck
Doch möchten nach Möglichkeit spotten,
Im kochenden Wasser, fein sauber und schmuck,
Vorher ein klein wenig gesotten!"

— Genügsam. „So wäre also dein Examen glücklich bestanden, lieber Fritz! Hast Du denn auch ein gutes gemacht?" „Natürlich, lieber Vater. Weißt Du, jedes Examen ist gut, wenn es gemacht ist!" —

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging.

Wilhelm Meister, 317 W. 18. Str., 21 J.
Katharine Behm, 751 W. 12. Str., 21 J.
Auguste Kauberg, 3½ J.
Josepha Ziegelmüller, 1012 31. Str., 46 J.
Carl Hölter, 3551 S. Halsted Str., 22 J.
Albert Kaufmann, 513 Sedgwick Str., 58 J.
S. H. Klink, 156 Maple Ave.

Marktbericht.

Chicago, den 17. November.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Gurken, 15—20c per Dtzd.
Sellerie, 15—25c per Dtzd.
Kartoffeln, 65—75c per Bushel.
Zwiebeln, $1.75—$2.50 per Barrel.
Kohl, $6 bis $9 per 100 Stück.

Butter.
Beste Rahmbutter, 30—31c per Pfund; geringere Sorten, variirend von 20—28c.

Käse.
Voll-Rahm-Cheddar, 10—10½c per Pfund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6—7c per Pfund.
Spring Chickens, 7—8c
Truthühner, 11—12½c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, 7—9c per Pfund.

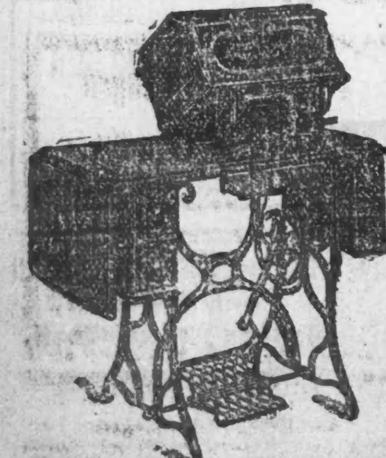
Wild.
Prairie-Chicken, $4.75—$5.50 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.25—$1.75 per Dutzend.
Mallard-Enten, $3.50 per Dutzend.
Schnepfen, $1.25—$1.50.

Eier.
Frische Eier, 22—23c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $2—$3.50 per Barrel.
Messina-Citronen, $7—$9 per Kiste.

Heu.
No. 1, Timothy, $11.50—$12.50.
No. 2, $8.50—$10.

Hafer.
No. 2, 35½—36½c. No. 3, 33—34½c.



Vom Ausland.

— Das „Luzerner Vaterland" schreibt: Das Wunderbarste auf dem Gebiete der sonst schon an Erfindungen so reichen Uhrmacherei ist eine Repetiruhr, welche die Zeitangaben. d. h. die Stunden und Viertelstunden, spricht, statt dieselben zu schlagen. Diese sprechende Repetiruhr ist soeben dem Genfer Uhrmacher Casimir Livan vom eidgenössischen Amt für geistiges Eigenthum patentirt worden. Diese sprechende Uhr ist mit Zuhilfenahme des Phonographen construirt. In dem Gehäuseboden einer Taschenuhr befindet sich eine phonographische Platte, auf welche vor der Fertigstellung der Uhr die Stunden- und Viertelstunden-Zeiten hinaufgesprochen worden sind. Im Ganzen trägt die Scheibe 48 concentrische Furchen, von welchen zwölf die phonographischen Zeitangaben der Stunden, 12 diejenigen der Stunden und der ersten, 12 diejenigen der Sunden und der zweiten und 12 diejenigen der Stunden und der dritten Viertelstunden in sich tragen. Zeigt nun z. B. der Stundenzeiger auf dem Zifferblatt 12¼ Uhr, so greift eine feine Spitze in die entsprechende Furche ein und von der gleichzeitig rotirenden Scheibe wird dann die Zeitangabe zwölf und ein viertel ertönen, gerade so wie beim Phonographen von der rotirenden Walze die auf letztere hinaufgesprochenen Worte ertönen. Der Rückendeckel der Uhr hat in der Mitte eine kleine Schallöffnung, ähnlich wie die natürlich bedeutend größeren Schallöffnungen beim Telephon. Wird die Schallöffnung der Uhr an das Ohr gehalten, so ist die gesprochene Zeit um so deutlicher vernehmbar.

— Der „Lottokönig" Melchior Farkas, welcher, wie man sich erinnern wird, durch einen raffinirten Betrug in Temesvar den „Haupttreffer" machte, hatte seiner Zeit dem Arader Bürgermeister Julius Salacz 1500 Gulden als Wohlthätigkeitsspende für dortige Institute eingehändigt. 650 Gulden wurden bereits an ihre Adresse abgegeben, als Farkas verhaftet wurde. 850 Gulden wurden zu Gunsten des Staates zurückerstattet; diejenigen Anstalten aber, welche die 650 Gulden erhielten, sind nach beendigtem Processe verpflichtet worden, das Geld mit sechs Procent Zinsen zurückzuerstatten. Der edle Wohlthäter Farkas hat noch immer Muße, im Gefängniß darüber nachzudenken, daß das „corriger la fortune" auch seine unangenehmen Seiten haben kann.

American Type Founders Company nennt sich eine riesige Aktien-Gesellschaft, zu welcher 23 der bedeutendsten Schriftgießereien des Landes mit einem Stammcapital von $9,000,000 zusammengetreten sind. Mit Ausnahme von vier Schriftgießereien sind diese alle Gießereien der Ver. Staaten und dieselben fabriziren und verkaufen etwa 86 Procent der gesammten in diesem Lande hergestellten Schrift.

STANDARD THEATER, Jackson & Halsted Str.
Freitag und Sonntag Abend, 18. und 20. Nov.
Die Bettlerin.
Samstag, den 19. November, Matinee:
Joseph in Egypten.
Samstag Abend, den 19. November:
The Father's Curse. frsa

Müllers Halle.
Neu! — Zum ersten Male. — Neu!
Familie Knickmeyer,
oder: Sumpfhuhn.

Aurora-Turnhalle. frsa
Auftreten von Frl. Emilie von Jagemann, vom Deutschen Theater in Cincinnati.
Die Bettlerin von Marienberg.
(Struck by Lightning.)

Painters Union 160.
Geistige gemüthliche Abend-Unterhaltung am Samstag, den 19. November, in Pobecks Halle, 320 N. May Str., nahe Chicago Ave
Mitglieder und deren Freunde sind eingeladen.

Rothmänner!
Am Sonnabend, den 19. November, feiert der lustige „Friedens-Stamm, 237 U. O. R. M." sein
Achtes Stiftungs-Fest,
in Schönhofen's Halle, Ecke Milwaukee und N. Ashland Ave. frsa

Chicagoer Geschäftsreisende.

Geschichte des Charles Looker, des gewandten Reisenden von Nels, Morris & Co.

Chas. L. Looker von 1363 W. Lake Str., für lange Zeit der gewandteste Reisende von Nels. Morris & Co., Packers, war eines der belebenden Gemüther des alten Chicago Blaine-Clubs. Vor vier Jahren, am Abend des Wahltages, als alles zweifelhaft war und die Schwüle der Unsicherheit kein Ende zu nehmen schien, blieb der Club die ganze Nacht auf, um die Resultate zu erwarten. Die Folge war Erkältungen überall, und einem Berichterstatter, welcher vor ein paar Tagen in seiner Office, 147 S. Water Str., vorsprach, sagte Herr Looker, der sich von den schrecklichen Nachwehen seiner Erkältung erst nach kürzlicher Behandlung durch die Doktoren McCoy & Wildman erholt hatte, das Folgende:



Chas. L. Looker, 147 S. Water Str.

„Die Berichte kamen langsam. Ein Jeder war bis zum Aeußersten aufgeregt. Die Mitglieder unseres Clubs waren die ganze bitterkalte Nacht in oder in der Nähe und außerhalb des Leland Hotel, und ich bekam eine Erkältung, welche mich fast vier Jahre lang zum Invaliden machte. Ich wurde erst wieder, was ich gewesen, als ich die Doktoren McCoy & Wildman besuchte und deren ausgezeichnete Behandlung anwandte. Ich bekam nach und nach Catarrh, Bronchitis und Asthma. Zuerst pflegte ich zu krächzen, um meine Kehle von dem unangenehmen Schleim zu reinigen, welcher rückwärts von der verstopften Nase zurücktropfte. Morgens mußte ich Massen der verhärteten Substanz, wie Stücke von Leber, heraufhusten. Der herabtropfende Schleim schwächte und vergiftete meinen Magen und ich verlor 28 Pfund durch Dyspepsia. Ich konnte ganz und gar nichts essen. Der bloße Anblick der Nahrung war mir ein Ekel. Ich hatte dann chronische Entzündung der Kehle, Stimmbänder und der Luftröhren, mit einem schmerzhaften Husten. Ich hustete nicht etwa wenig und selten, sondern es waren lange andauernde Anfälle, Tag und Nacht, und so heftig, daß oft meine Nachbarn nicht schlafen konnten. Um die Sache auf die Spitze zu treiben, wurde ich auf der Reise im Osten von einem der großen Schneestürme auf der N. Y. Central überrascht und mußte 18 Stunden in Kälte u. Schnee zubringen. Dies drohte, meinem Leben ein Ende zu machen. Eine Zeit lang verlor ich meine Stimme, konnte nur im Flüsterton sprechen, und mein Husten wurde etwas ganz Furchtbares. Gerade bevor ich zu Dr. Wildman ging, schien ich die Schwindsucht zu haben, aber drei Tage nachdem ich mit den Behandlungen angefangen hatte, befand ich mich bedeutend besser und in sechs Monaten war ich fast vollständig geheilt. Ich fühle mich jetzt wie ein gesunder Mensch. Ihre Methode ist meiner Meinung nach die beste in der Welt."

Catarrh geheilt.
Gebühren, $5.00 per Monat.—Arznei frei.

DRS. McCOY & WILDMAN,
224 State, Ecke Quincy Str.

SPECIALITAETEN: Catarrh, Asthma, Bronchitis, Nervenleiden, Rheumatismus, Schwindsucht, und alle chronischen Krankheiten des Halses, der Lunge, des Magens, der Leber und Nieren.
Empfehlungen von **25,000 geheilten Patienten in Chicago.**
Kranke, die nicht hier wohnen, werden brieflich mit Erfolg behandelt. Man lasse sich Formulare für Angabe der Symptome schicken.
Sprechstunden: 9.30 Morg. bis 12.30 Nachm., 2 bis 4 Nachm., 6.30 bis 8 Abends; Sonntags nur von 9.30 Uhr Morgens bis 12.30 Mittags.

2. Stiftungs-Fest und Ball
des Oesterreichischen und Bayrischen Frauen-Kranken-Unterstützungs-Vereins in Yondorfs's Halle, North Ave. und Halsted Str. am 19. November 1892, mit Gesang und Tanz und voller Gemüthlichkeit. An Küche und Keller fehlt es nicht. Alle Bekannten, sowie alle Liebhaber sind eingeladen. Das Comite.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Zuverlässiger Mann als Porter. U. S. Restaurant, W. Kracke, N.-W.-Ecke State und Van Buren Str.

Verlangt: Ein Nachtwächter, der mit Pferden umzugehen weiß. Nachzufragen 927 W. 12. Str. frsa

Verlangt: Guter Mann, um Wagen zu treiben im Futter-Store. 218 E. Division Str.

Zwei ledige Männer, im Garten zu arbeiten. 606 Larrabee Str.

Verlangt: Ein ordentlicher junger Mann als Verkäufer am Bäckerwagen. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Ein guter deutscher Junge von 17—20 Jahren, einen Milchwagen zu treiben. Nachzufragen 4436 Atlantic Str. frsa

Verlangt: Mann, um Milchwagen zu treiben. 724 N. Leavitt Str.

Verlangt: Ein Mann zum Basting an Shopröcken. 559 Elston Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Anzeigen-Agent; muß englisch und deutsch sprechen und mit Referenzen versehen sein. Ebenso Zeitungs-Verkäufer, um Abonnenten für den „Ausstellungs-Führer" zu machen. Gute Commission. Hanhardt, 180 E. Washington Str., 4—5 Uhr. frsa

Verlangt: Ein anständiger Mann, um ein Pferd zu besorgen und sich im Hause nützlich zu machen. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher. 59 Willow Str.

Verlangt: Ein guter Sattler. 2517 Wentworth Av.

Verlangt: Ein guter Grocery-Clerk. 113 Cornelia Str., nahe Milwaukee Ave. frsa

Verlangt: Ein guter Baster, der auch trimmen kann. 172 Potomac Ave., zwischen Hoyne und Leavitt Str., nahe W. Division. frsa

Verlangt: Ein Presser. 25 Samuel Str. frsa

Verlangt: Junge, um Karten zu vertheilen. Meldungen Sonntag Vormittag, 729 Lincoln Ave., oben. frsa

Verlangt: Ein guter junger Mann, der Caution stellen kann, als Cassirer; ein junger Mann in der Küche, der Orders kochen kann, und ein Junge zum Aufwarten. 1201 State Str.

Verlangt: Ein guter Butcher. 3557 Wallace Str. dofr

Verlangt: Ein Bügler an Shopröcken. 642 Southport Ave., nahe Lincoln Ave. dofrsa

Verlangt: Teamsters. 320 S. Paulina Str. Gute Leute. Nachzufragen 5 Uhr Nachmittags. dofr

Verlangt: Ein junger Mann, um im Saloon zu helfen. Beständige Arbeit den ganzen Winter. 730 Lincoln Ave. dofr

Verlangt: 6—8 tüchtige, selbstständige Tischler finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei „The Wirsching Church Organ Co.", Salem, Ohio. dofrsa

Verlangt: Registrirter Drug Clerk, ledig, Skandinavier, der deutsch spricht, bevorzugt. Nachzufragen bei Morris Plummer u. Co., 200 E. Randolph Str. dofrsa

Verlangt: Carpenters. In Argyle Park, nahe beim Schulhaus, und 416 Ogden Ave. Sprecht sogleich vor beim Vormann. W. T. Ohleau, Contractor. midofr

Verlangt: Gute Schneider, Maschinen-Mädchen und Trimmers an Shopröcken. 1 und 3 Crystal Str., hinter Hunchmanns Saloon, W. Division Str., zwischen Lincoln und Robey. 16no,1w

Verlangt: Kohlen-Teams; stetige Arbeit. Wm. Kuecken u. Co., 1518 Dearborn Str. —ja

Verlangt: Einige gute Abonnenten-Sammler. H. Krause, 203 5. Ave. bw

Verlangt: Starke Jungen. 212 W. Polk Str. 12no,1w

Verlangt: Für die Ver. Staaten Regierungs-Arbeiten in Huntington, Mississippi, und anderen Punkten 500 Arbeiter zu $26 per Monat und Kost. Arbeit für den ganzen Winter; billige Arbeitertickets nach Huntington, Memphis, New Orleans und allen anderen südlichen Punkten, via Illinois Central und Mississippi Valley Eisenbahnen. 200 Arbeiter für Sägemühlen und Waldarbeiter; 100 für Eisenbahnen in Michigan und Wisconsin; 100 für Iowa und Illinois. Alle freie Fahrt. 100 für Lumber Yards und andere Arbeiten in der Stadt. Roß' Arbeits-Agentur, No. 2 S. Market Str., oben. 24oc,1m

Verlangt: Einige gute Leute um Kalender zu verkaufen. Hoher Rabatt. 76 5. Ave., Room 1. 4oc3mo

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Erfahrene Schneider und Schneiderinnen an feine Damen-Costüme und Mäntel. Hoher Lohn und stetiger Platz. 3117 Rhodes Ave., Flat 19, nahe Cottage Grove Ave.

SCHILLER-THEATER
103—109 Randolph Str.
Direction . . . . . Welb und Wachsner.
Geschäftsführer. . . . . Siegmund Selig.

Jeden Abend deutsche Vorstellungen bis 19. November.
Heute, Freitag,
Der Fall Clemenceau.
Samst. Matinee Der große Lustspiel-Erfolg: **Das zweite Gesicht.**
Samstag Abend (auf Verlangen):
Die Waise von Lowood.
Sonntag, den 20. November 1892:
8. Abonnements-Vorstellung:
Auf vielseitiges Verlangen:
Ein Fallissement.
Schauspiel in 5. Acten von Björnson.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Carl Eising am 17. November, Morgens 4 Uhr, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. November, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 4534 State Str., nach Oakwood statt. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen,
Maria Eising, Gattin.
Ida Eising, Tochter.
frsa Emilie Flett, Nichte.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder im Alter von 2 Jahren und 7 Monaten nach langen Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Samstag, den 19. Nov., vom Trauerhause, 465 N. Wood Str., um 10 Uhr statt. Die trauernden Hinterbliebenen,
Friedrich und Albertine Hilfer, Eltern.
Karl, Alex und Emil, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter Josephine Ziegelmüller am Donnerstag, den 17. November, Morgens 8.45 im Alter von 46 Jahren, 3 Monaten und 8 Tagen nach schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. November, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, 1012 31. Str., nach der Unbefleckten Empfängniß-Kirche, und von da nach St. Marien-Kirche statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen,
Johann, Frank und Joseph Ziegelmüller, Söhne,
Annie und Francisca Ziegelmüller, Töchter,
Stephan und Frank Eireiner, Brüder. frsa

Todes-Anzeige.

Die Mitglieder des Westseite Schwaben-Unterstützungs-Vereins sind ersucht, Samstag um 12 Uhr im Vereinslokal zur Betheiligung an dem Begräbniß unseres verstorbenen Mitgliedes S. A. Schön sich einzufinden.
Carl Wurster, Präs.

Concert, Theater und Ball
arrangirt vom
Columbia Damen-Verein,
am Samstag Abend, den 19. Nov., in Spelz' Halle, Lake View.
Anfang: 8 Uhr.
Eintritt: 25 Cents die Person.

Grosser Ball
der Hermann-Loge No. 17, O. D. H. S.,
am Samstag, den 19. November 1892, in
Sivories Halle,
Ecke 43. und State Str. dofr
Tickets: 25c @ Person. — Anfang: 8 Uhr.
Das Comite.



Charles Burmeister,
Leichenbestatter, 14sep,3m
301 und 303 Larrabee Str. — Telephon North 185.

Besichtigt das originelle bw
John Brown Fort
und Reliquien, 1341 Wabash Ave.,
Offen täglich von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: 100 Hemden-Stitchers; nur erfahrene werden verlangt. Dampfkraft. Stetige Arbeit. Marshall Field u. Co., Ecke Union und W. Washington Str. frsa

Verlangt: Mädchen, um Toiletten-Seife in Fabrik einzuwickeln. Allen B. Winsley, 479—85 5. Ave. frsa

Verlangt: Fleißige, gewandte Verkäuferin. 231 North Ave. frsa

Verlangt: Nette junge Mädchen, Cigarrenkisten-Bekleben zu erlernen. Ecke 20. und Johnson Str.

Verlangt: Eine gute Kleidermacherin. 807 W. North Ave., im Store. frsa

Verlangt: Einige Maschinen-Mädchen zum Lining-Nähen, und einige kleine Mädchen. 172 Potomac Ave., zwischen Hoyne und Leavitt Str., nahe W. Division. frsa

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 220 W. Division Str.

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 56 Bauwans Str. dofr

Verlangt: Mehrere erfahrene Hand-Mädchen an Shopröcken. 642 Southport Ave., nahe Lincoln Ave. dofrsa

Verlangt: 3 Maschinenmädchen, um an Hosen zu nähen. 1297 W. 17. Str., nahe Rockwell Str. 17nov,1w

Verlangt: Hand-Mädchen, an Röcken zu arbeiten. 809 W. 20. Str. 14no,7t

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Shophosen. 125 Ward Str. 12no,1w

Verlangt: Damen und Mädchen, um Maßnehmen, Zuschneiden, Anpassen, Drapeiren, Nähen und Anfertigen von Damen- und Kinder-Garderoben aller Art zu erlernen. Leichte Bedingung, leichte Methode. Unterricht Tags und Abends. 212 S. Halsted Str. 5je,bw

Hausarbeit.

Verlangt: Zwei Mädchen zum Schruppen und Reinmachen. 204 Dearborn Str. Marquette Hotel.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1838 Wellington Ave. frsa

Verlangt: Eine gute deutsche Waschfrau von 8—3. $1. 290 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie; guter Lohn. 44 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, sofort. Guter Lohn. Stetige Arbeit. Zu erfragen 719 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein nettes junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. 1517 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 343 W. Harrison Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einer kleinen Familie. Zu erfragen 216 Schiller Str. frsa

Verlangt: Ein Mädchen, das auch am Tisch aufzuwarten und mit Kindern umzugehen versteht, für zweite Arbeit. $4 per Woche. 581 La Salle Ave.

Verlangt: Reinliches Mädchen, auf Kind acht zu geben. Sachs, 291 W. Division Str.

Verlangt: 500 Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Beste Plätze. Guter Lohn. Frau Peters, 225 Larrabee Str. dofr

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß etwas vom Kochen verstehen. 202 W. 12. Str., 3. Flur. dofrsa

Verlangt: Mädchen oder Frau in kleiner Familie. 35 N. Ashland Ave. dofrsa

Verlangt: Erfahrenes deutsches Mädchen, welches englisch spricht, für allgemeine Arbeit. Amerikanische Familie. 17 Lane Place, gegenüber Center Str. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 853 W. Indiana Str., Bäckerei. midofr

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. Muß englisch sprechen. 283 A. Webster Ave. —ja

Verlangt: Dienstmädchen und Leute, welche Lohn zum Eincassiren haben. Lohn gratis eincassirt. 760 West Lake Str. 4mz,fromomi

Verlangt: 1000 Hausmädchen, Zimmermädchen, Kindermädchen, Lunch-Köchinnen, Diningroom-Mädchen, Store-Mädchen, Geschirrwasch-Mädchen, eingewanderte Mädchen, Haushälterinnen, zweite Mädchen für Privatfamilien, Hotels, Boardinghäuser und Restaurants. Miedlincks Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str. 5je,3m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13ju,bw

Verlangt: Zwei nette, saubere Kellnerinnen im Victoria-Tunnel, 340—342 State Str. 16no,1w

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 717 Clybourn Ave. midofr

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen und Hausmädchen für Hotels, Restaurants und Privatfamilien. Herrschaften belieben vorzusprechen im Vermittlungs-Bureau bei Frau A. Mayer, 137 W. Randolph Str. Sonntags offen. 14no,1w

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit; kein Waschen. Auch Mädchen für Hausarbeit und Nähen. 363 E. Superior Str. frsa

Verlangt: Junges Mädchen für kleine Familie. 517 W. Chicago Ave., im Store.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 470 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 165 W. Chicago Ave., im Saloon.

Verlangt: Ein Mädchen, um auf Kinder acht zu geben und für leichte Arbeit. 53 Samuel Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 695 N. Wells Str.

Verlangt: Ein Wittwer mit 5 Kindern sucht eine thätige Person, Wittwe oder Mädchen, um den Haushalt zu führen. Gutes Heim. Adresse: B. 23, Abendpost. frsa

Verlangt: Eine gute Haushälterin für kleine Familie. 113 Cornelia Str., nahe Milwaukee Ave. frsa

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen. 132 Centre Str., Ecke Sheffield Ave. frsa

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen aus guter Familie, um die Aufsicht über Kinder zu übernehmen. 132 Centre Str., Ecke Sheffield Ave. frsa

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 529 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 1530 Lill Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2311 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für alle Hausarbeit. 129 Adams Str. frsa

Verlangt: Ein Mädchen von 16 oder 17 Jahren für leichte Hausarbeit. 380 Henry Str., 1. Floor. —mo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 558 29. Str. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 413 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Lohn $5. 256 Warren Ave.

Verlangt: Haushälterin. 6328 Loomis Str. Nach 5 Uhr Abends zu melden. frsamo

Verlangt: Ein Kindermädchen. 140 N. Robey Str.

Verlangt: 2 Kellnerinnen (Waiter Girls). 180 Randolph Str. Mascher.

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 14no,1w

Verlangt: Eine deutsche Köchin und ein gutes Mädchen zum Aufwarten. 139 N. Clark Str., Basement. dofr

Verlangt: Aelteres Mädchen für Küchenarbeit. $4.00 per Woche. 66 Canalport Ave., Boardinghaus. dofrsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 64 Beethoven Place, nahe Division und Wells Str. dofr

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für Hausarbeit. 729 N. Paulina Str. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 534 Wells Str. 14no,1w

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. 187 S. Halsted Str. Scholl. 14no,1m

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Kürzlich eingewanderter, 18 Jahre im Thee-Geschäft thätig gewesener Mann sucht irgend welche Beschäftigung. Kann Bürgschaft stellen. Adr. G. 16, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann sucht irgend welche Beschäftigung. Adresse: Z. 16, Abendpost.

Gesucht: Ein solider, fleißiger Mann, der gut mit Pferden umgehen kann (war in Deutschland Cavallerist) sucht passende Stelle. Offerten unter: T. 20, Abdp.

Gesucht: Ein junger Deutscher, 21 Jahre, von guter Schule, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle in einem Grocery-Store als zweite Hand. 229 W. Division Str.

Gesucht: Kräftiger Mann wünscht Arbeit, bei Pferden oder Hausarbeit. Kaspar Bald, 628 Elston Ave. 12nov,1w

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine deutsche Frau wünscht Familienwäsche im Hause zu waschen und zu bügeln. Arbeit gut und billig. 432 Larrabee Str.

Gesucht: Junge Frau sucht noch für einige Tage in der Woche Beschäftigung; Waschen oder Reinmachen. Adresse: Wilh. Beckmann, 4421 Wentworth Ave., hinten. frsa

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze. 299 W. Huron Str. frsa

Gesucht: Ein frisch eingewandertes deutsches Mädchen wartet auf Stelle. Mrs. Leeman, 81 Cleveland Ave. frsa

Gesucht: Ein deutsches Mädchen wünscht stetige Stelle in Geschäftshaus oder Privatfamilie. Adresse: H. R. 100, Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Stelle als Köchin in Saloon oder Restaurant. Beste Referenzen. 228 N. Halsted Str., oben. Schultz.

Gesucht: Erfahrenes deutsches Mädchen in gesetztem Alter sucht Stelle als Haushälterin. 221 Rumsey Str., oben.

Gesucht: Eine perfekte deutsche Kleidernäherin sucht Stelle. Offerten unter: T. 22, Abendpost, erbeten.

Gesucht: Eine beständige tüchtige Frau, 40 Jahre alt, wünscht bei einem gebildeten Herrn Stelle als Haushälterin.; nimmt auch Stelle als Lunchköchin. Adresse: T. 21, Abendpost.

Gesucht: 3 gute Köchinnen und Mädchen für zweite Arbeit suchen Plätze. Stellenvermittlungsbureau, 504 W. 20. Str. dofrsa

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze. 261 Vine Str., nahe Willow. dofrsa

Gesucht: Eine erfahrene Frau sucht Platz als Wartefrau oder Haushälterin. Nimmt auch Wäsche ins Haus. 111 Townsend Str., hinten, oben. dofrsa

Gesucht: Eine gute Frau sucht Wäsch-Plätze. Mrs. Boyens, 333 Clybourn Ave. dofrsa

Gesucht: Junge Frau wünscht Stickerei-, Häkel- und Strick-Arbeiten ins Haus zu nehmen. 254 S. Halsted Str. midofr

Persönliches.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aug,1j

Familien-Wäsche wird ins Haus genommen und sauber besorgt (nicht Laundry). Elfort, 146 Austin Ave., Basement. frsa

Verbrauchen Sie Ihren ganzen Verdienst? Wenn nicht, warum bringen Sie es nach der Bank zu 3 oder 4 Procent Zinsen, wenn die Antheilscheine der Columbian Loan Association Ihnen bessere Sicherheit und viermal mehr Gewinn einbringen würden? Bester Plan, kleinste Zahlungen und erfahrene Beamte. Sie werden in jeder Beziehung zufriedengestellt. 80 Dearborn Str., Zimmer 8. Offen bis 9 Uhr Abends. dofrsa

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 384 North Ave. 29oc,1m

L. Schindler, Feuer-Versicherungs-Agent, 406 W. Indiana Str. Schickt Postkarte; werde vorsprechen. 21oc,bw

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefuttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 9sep,bw

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oc,1j

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Besitzer einer gutgehenden Apotheke sucht eine Lebensgefährtin mit etwas Vermögen. Briefe mit Photographie erbeten unter: C. 6, Abendpost. frsamo

Heirathsgesuch: Eine junge, gebildete Wittwe wünscht die Bekanntschaft eines charaktervollen, gebildeten älteren Wittwers zu machen, behufs Verheirathung. Adr., mit näherer Angabe, T. 4, Abendpost. frsa

Heirathsgesuch: Eine evangelische Wittwe in den 40er, mit einem Kind, wünscht sich mit einem Herrn oder Wittwer, der sein eigenes Heim hat, zu verheirathen. Geht auch aufs Land. Adr. K. 7, Abendpost. dofr

Geschäftstheilhaber.

Verlangt: Partner mit $1500 für etablirtes Grocery- und Meatmarket-Geschäft. $1000 bis $1200 Umsatz per Woche kann erzielt werden. Adr. J. 24, Abendp.

Partner verlangt in einem kaufmännischen Geschäft mit $100. Habe Pferd und Wagen. Saloon, 32 W. Randolph Str.

Partner gesucht: Zur Fabrikation von neuer Sorte Sommerwurst; $300 Einlage. Geschäftskenntniß nicht nöthig; etwas kaufmännische Kenntniß erwünscht. Adresse: C. 16, Abendpost.

Da ich in meinem gutgehenden Restaurant alleinstehe, suche ich einen ehrlichen Partner. 1201 State Str. dofrsa

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Ein gangbarer Blacksmith-Shop mit Haus. 5 Jahre Lease. Billige Miethe. Nachzufragen im Hardware-Store, 1064 W. Madison Str. frsa

Zu verkaufen: Saloon mit Restaurant. 143 E. Monroe Str.

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehender Candy-Store. 545 W. 13. Str. frsa

Zu verkaufen: Schöner Saloon mit Wohnung, Mitte der Stadt, in der Nähe vieler Fabriken; muß bis zum 21. d. M. verkauft werden. Adresse: T. 2, Abendp.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Saloon, 1630 Milwaukee Ave. Zu erfragen 1658 Milwaukee Ave., oben. frsamo

Zu verkaufen: Gute Milchroute. 730 N. Leavitt Str. frsa

Zu verkaufen: Candy- und Cigarren-Store mit Soda-Apparat, in einem Theatergebäude, in der Nähe von 2 Schulen. 274 Sedgwick Str.

Kommt sofort für den gutzahlenden Grocery-Store mit Pferd und Wagen. Großer Stock, feine Einrichtung, für nur $525, werth $1000. Miethe für Store, Zimmer und Stall $20. Auch an Abzahlung. 1043 Lincoln Ave.

Nur $265, werth das Doppelte, für meinen alteta blirten Cigarren, Tabak-, Candy-, Spielwaaren-, Laundry- und Zeitungsladen, gegenüber großer Schule. Großer Stock. Feine Einrichtung. Billige Miethe mit schönen Zimmern. 3048 Wallace Str.

Zu kaufen gesucht: Ein guter Butchershop an der West- oder Nordseite. Adr. T. 23, Abendpost. frsamo

Will sofort billig verkaufen, meinen brillant gehenden Cigarren-, Tabak-, Candy-, Notion- und Schuh-Store, gegenüber 3 großen Schulen — Bedeutender Schul-Trade. Großer Trade in Tabak- und Cigarren. Nachweislich sichere Brodstelle für jede Familie. 338 W. 51. Str., nahe Wentworth Ave.

Zu verkaufen: $235, theilweise an Abzahlung, dieser Spottpreis kauft den gut gelegenen Delicatessen-, Cigarren- und Candy-Store. Großer Vorrath, schöne Einrichtung. Werth das Doppelte. Elegante Wohnung. Kommt sofort für solch seltene Gelegenheit. 357 Webster Ave., nahe Halsted Str.

Zu verkaufen: Bin gezwungen zu verkaufen! Bestgelegener Eck-Grocery-Store. Großer Vorrath, schöne Einrichtung, Pferd und Wagen. Keine Concurrenz in der ganzen Umgegend. Billige Miethe. Nehme $385, um schnell zu verkaufen. Werth doppelt. 3358 S. Paulina Str. Nehmt State und Archer Ave. Car.

$165, theilweise an Zeit, kaufen, wenn sofort übernommen, einen gut gelegenen, mit großem Waarenvorrath versehenen Delicatessen-, Cigarren-, Candy- und Spielwaaren-Store. Alles vollständig eingerichtet. Sehr billige Miethe. Kommt, überzeugt Euch von dieser guten Gelegenheit. Alles Nähere 502 Wells Str., 1. Flat. Fred Bender.

Muß zum halben Preis verkauft werden! Eck-Grocery-Store, alles vollständig und erster Classe in jeder Beziehung (Lake View). Goldgrube für deutschen Grocer. Sehr billige Miethe mit hübscher Wohnung, Stall usw. Brillante Gelegenheit. Nur $550, auch an Zeit, oder nehme gute Stadtlot in Tausch. Alles Nähere 502 Wells Str., 1. Flat, Fred Bender.

Zu verkaufen: Feiner Confectionery- und Tabakladen, verbunden mit Bäckerei und Laundry-Office, nahe Schule. Muß verkauft werden. 54 W. 13. Str. dofrsa

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei. Muß unbedingt bis zum 1. December verkauft werden. Werth $1000, für $500. Lange Lease. Keine Agenten. Billige Miethe. 68 Webster Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Ein feiner Meat Market mit $30 bis $35 täglicher Einnahme. Geschäftsveränderungs halber. Nachzufragen 365—67 W. North Ave. dofr

$50 kaufen Cigarren- und Candy-Laden, gute Geschäftsgegend. 284 W. Polk Str. dofr

Zu verkaufen: Flaschenbier-Geschäft mit guter Kundschaft, sehr billig. 233 Freemont Str. dofrsa

Zu verkaufen: Der beste und älteste Eck-Saloon. 414 und 416 Blue Island Ave. 17nov,1w

Zu verkaufen: Gut gehender Merchant Tailor Store mit Waarenvorrath und voller Einrichtung. Umzugshalber billig. 786 N. Halsted Str. midofr

Zu verkaufen: Meat Market, mit oder ohne Pferd und Wagen. Adresse: G. 3, Abendpost. frsamo

Zu verkaufen: Gutgehender Merchant-Tailor-Store, mit Stock und voller Einrichtung. Umzugshalber billig. 786 N. Halsted Str. midofr

Zu verkaufen: 6-Kannen-Milchrunde. 588 N. Market Str. 16no,1w

Zu verkaufen: Ein Schuh-Store unter günstigen Bedingungen, oder in Theilhaberschaft zu treten. Adr., J. 23, Abendpost. 15no,1w

Zu verkaufen: Saloon, wegen Krankheit; oder zu vertauschen. 353 W. Chicago Ave. 14nov,1w

Zu verkaufen: Ein junger Saloon; Preis $300. 401 Blue Island Ave. 14no,1w

Zu verkaufen: Feiner Saloon, wegen Aufgabe des Geschäfts. Charles Broßmann, 694 N. Paulina Str. 14no,1w

Zu verkaufen: Meat Market, billig, in guter Gegend. Nachzufragen 473 Milwaukee Ave. 12no,1w

Wir kaufen, verkaufen und vertauschen Grundeigenthum, Hotels, Saloons, Groceries, Restaurants usw., leihen Geld (Building Loans) zu 5 Procent. Lebens- und Feuer-Versicherung. The German American Investment Co., Room 1, Ublichs Block, 19 N. Clark Str. Sonntags Vormittags offen. 3sep,1jahr

Zu vermiethen und Board.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 188 Indiana Str., hinten. frsa

Ein anständiger Mann findet gute Board und ein gutes Heim. 530 Blue Island Ave.

Zu vermiethen: Reinliches möblirtes Frontzimmer. 291 W. Division Str. Sachs. frsa

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer an zwei oder drei anständige Roomers oder Boarders. 204 Vine Str., unten, nahe North Ave. frsa

Zu vermiethen: Ein möblirtes Bettzimmer, an Herrn oder Fräulein. 2833 Vernon Ave., 2. Flat, hinten. frsa

Verlangt: Ein Boarder, welcher mit einem Deutschen zusammen wohnen will. 133 N. Curtis Str., Hinterhaus.

Verlangt: 2 Boarders oder 2 anständige Herren mit oder ohne Board. 364 Larrabee Str. frsa

Zu vermiethen: Ein freundliches Schlafzimmer an anständigen Herrn, mit oder ohne Board. 462 N. Ashland Ave., vorne, oben.

Verlangt: Anständige Roomers und Boarders. 263 Larrabee Str., über dem Sattlerstore.

Verlangt: Boarders, in einer Privatfamilie. 157 Larrabee Str. frsa

Zu vermiethen: Ein freundliches, warmes Heim für anständige Herren, bei Familie von 2 Personen. $5 mit Board. 115 Mohawk Str., 1. Flat. frsa

Zu vermiethen: Fein möblirte Zimmer für einzelne Herren. $1.50 per Woche. Auch Front-Zimmer. 107 Wells Str., im Store.

Zu vermiethen: Ein fein möblirtes Frontzimmer für 2 Herren. $4 per Woche. 177 Wells Str., Ecke Huron Str. dofrsa

Zu vermiethen: Schöne möblirte Zimmer mit Heizung. 102 W. Randolph Str. —mo

Zu vermiethen: Mehrere schöne, möblirte Frontzimmer. 78 W. Van Buren Str. dofrsa

Zu vermiethen: Schönes, warmes möblirtes Zimmer, an einen oder zwei Herren, billig. 357 S. Morgan Str., 3. Stock. 16no,mifrmo,2w

Zu vermiethen: Neue 4-Zimmer Wohnung, Gas usw. $11. Sieck, 1110 Lincon Ave. 17nov,1w

Zu vermiethen: Front-Parlor mit Bettzimmer. 658 Wells Str. dofr

Zu vermiethen: Warmes Front-Bettzimmer unter Benutzung von Parlor und Bad. Mäßiger Preis. 160 Cleveland Ave., 3. Flat. 16no,1w

Zu vermiethen: Ein Hallen-Zimmer mit Parlor-Benutzung. Referenzen verlangt. 1432 Roscoe Str., 3. Flat, Lake View. midofr

Zu vermiethen: Wohnungen mit modernen Einrichtungen. Zwei Ställe. 837 W. Division Str. — Landlord eine Treppe. 16no,1w

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit Board. $4.50 die Woche. 180 E. Huron Str. 15no,1w

Zu vermiethen: Store, passend für Market, Stall und Wohnzimmer. 1426 Diversey Str. —ja

Zu vermiethen: Warme Zimmer mit oder ohne Board. 168 W. Indiana Str. 15nov,1w

Zu vermiethen: 4 schöne, helle Zimmer, an Sedgwick Court. Zu erfragen 245 Sedgwick Str., oberer Flur. 13nov,1w

Zu vermiethen: In deutscher Familie, Kost und Logis, von $4 an. 186 Washington Boulevard. 11no,2w

Verlangt: Boarders, bei einer alleinstehenden Wittwe. 213 Orchard Str. —19nov

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer. Nachzufragen 211 E. North Ave., oben. 1no,3w

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Meat Market mit Einrichtung zum Wurstmachen. Adresse: C. 9, Abendpost. —ja

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

Zu verkaufen: Pferd und Wagen und Geschirr. $20. 4945 Paulina Str.

$85, leichte Bedingungen, kaufen ein Pferd und Wagen, passend für Grocery oder Delivery. Näheres im Stall, 14. S. Sangamon Str.

Zu verkaufen: Englische Mops-Hunde, 6 Monate alt. 602 Wells Str.

Zu verkaufen: Eine tragende Ziege, billig; $2. 1985 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: 10 Stück Zugpferde und eine Partie von Geschäfts-Pferden, sehr billig. Probe erlaubt. Jedes einzelne Pferd wird garantirt. 707 N. Lincoln Str. —ja

Zu verkaufen: Andreasberger Kanarienvögel mit Hohl-, Klingel- und Knarr-Rollen. 521 W. Superior Str., nahe Ashland und Chicago Ave. 21oc,3m

Verschiedenes.

Verlaufen: Eine große gelbe Hündin mit einem schwarzen Gesicht. Gegen Belohnung zurückzubringen. 85 Evergreen Ave., Henning. famodi

Grundeigenthum und Häuser.

Bradford. Tolleston.
Neue Fabrikstädte.
Lotten, $19. Lotten, $19. Lotten, $19.
Bedenkt, dies sind Preise per Lot, nicht per Fuß. Fabriken sind erbaut und im Betrieb; Fabriken sind im Bau begriffen; Fabriken sind geplant. Neuer Bahnhof und zahlreiche Nebengeleise. 45 Minuten Fahrt vom Union-Bahnhof.
John A. Porter u. Co.,
4no,1m 225 Dearborn Str., Zimmer 635—638.

Zu verkaufen: 22 Acker Fruchtfarm, bei Holland, Mich., $1900. Münzberg, 282 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 120-Acker Farm. Guter Boden, bei Elroy, Wis. Gut eingerichtet. $2500. Entsprechende Anzahlung. Näheres Münzberg, 282 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Neues Haus, für zwei Flats eingerichtet, Erker-Fenster, städtisches Wasser, Bürgersteige, gute Lot. Preis $2500; kleine Anzahlung, $25 monatlich. Das obere Flat ist jetzt für $12 vermiethet. Zwei Blocks östlich vom Fordham Bahnhof, der Ill. Central-Eisenbahn; 50 Züge. Electrische Bahn vier Blocks westlich. J. R. Crocker u. Co., 79 Dearborn Str., Zimmer 601. 17no,1w

Zu verkaufen: Haus und Lot an Ashland Ave., billig. Alle Verbesserungen. — Ferner einige Lotten und Häuser an Ashland Ave., billig. Chas. Rafoth, Ashland Ave. und Noble Ave.

Zu verkaufen oder gegen Grundeigenthum zu vertauschen: Ein schöner Eck-Saloon mit 2 Pool-Tischen, billig. 6 Wohnzimmer. 1202 Diversey Str., Ecke Racine und Lincoln Ave. —ja

Zu verkaufen: Haus und Lot, Ecke Lawndale Ave. und 27. Str., nebst gutgehendem Saloon, billig. Zu erfragen 5926 Morgan Str. dimidofr

Zu verkaufen: Lotten! Lotten! An Milwaukee Ave., Belmont Ave., Fullerton Ave., Elston Ave. und allen Seitenstraßen. Auf leichte Anzahlung und monatliche Abzahlungen. Cottages auf monatliche Abzahlungen. Geld zum Bauen geliehen. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave., und Room 60, 70 La Salle Str. 5nov,1m

Zu verkaufen: Billig, schöne 4-Zimmer-Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein 2stöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 5ag,bw

Geld.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
14mz,1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co., 153 Monroe Str.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitze verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
153 Monroe Str., nahe La Salle Str. 14ap,1j

A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str. Private Darlehen gemacht in beliebiger Höhe, von $10 bis $10,000 auf Haushalts-Gegenstände oder Pianos (ohne Fortschaffung derselben), Diamanten, Uhren und Schmucksachen, Lebensversicherungs-Policen u.s.w. Ebenfalls Geld geliehen auf Grundeigenthum in Summen von $100 bis $100,000. Aelteste Loan Co. in der Stadt. Sprecht gefl. vor oder schreibt an A. H. Baldwin Loan Co, 153 Washington Str., nahe La Salle Str., 1. Flur, oben. 13mai,1j

West Chicago Loan Company. — Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe die Sie wünschen. Groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren oder irgend eine andere Sicherheit. 24sep,1j
West Chicago Loan Company,
Haymarket Theater-Gebäude,
Zimmer 5, 161 W. Madison Str., nahe Halsted Str.

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Haushaltungswaaren, Waarenlager-Quittungen, Commercielles Papier, Mortgages, Diamanten oder gegen gute Sicherheit; beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. B. A. L. Thompson, deutscher Advokat, 1003 Chamber of Commerce, La Salle und Washington Str. bw

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach Euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringem Anzeigen die meisten Darleihen. Das zeigt, wie nett ich meine Kunden behandle. S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. Schneidet dies aus. 5no,1j

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum, 5 und 5½ Prozent Zinsen. K. Smith, 90 La Salle Str., Zimmer 43. Officestunden 11 bis 5 Uhr. bw

Aerztliches.

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt; 33jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams, Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 20jun,bw

Privatheim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauen-Krankheiten. Strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwartz, 279 W. Adams Str. bw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Kopp & Sons, 199 Randolph Str. bw

Dr. Louisa Hagenow, practische Aerztin und Geburtshelferin, 742 Milwaukee Ave. Angenehmes Heim für Damen während ihrer Niederkunft. Tumors und Unregelmäßigkeiten curirt mit sicherem Erfolg ohne Operationen. 21jährige Praxis. bw

Privates Heim für Damen vor und nach der Entbindung. Babies adoptirt. Alle Frauenleiden mit Erfolg behandelt. Unfruchtbarkeit gründlich curirt. Preise zufriedenstellend. Auskunft frei. Verschwiegenheit zugesichert. Mrs. Dr. Jara, 497 W. Monroe Str. 6no,1m

Für Damen! Ein bisher hier unbekanntes unschädliches, unfehlbares Mittel gegen alle Unregelmäßigkeiten. 21jährige Erfahrungen einer Frauenärztin. Sprecht vor oder sendet 25 Cents in Postmarken für discrete Zusendung. Adresse: Doctors Office, 706 Washington Boulevard. 9nov,1m

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 5oc,3m

Maggie Baker, 250 Hudson Ave., deutsche diplomirte Hebamme. Schröpfen. 10nov,1m

Stottern und alle Sprachfehler heilt gründlich das „Institut für Stotterer", 651 W. Taylor Str. 22o,1m

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Butcher-Einrichtung und -Werkzeug, billig. Adresse: T. 3, Abendpost. frsa

Zu verkaufen: 2 Ladentische, 2 Shelves, 3 Schaukästen, billig. 543 W. Chicago Ave. frsa

Zu verkaufen: Butcher-Einrichtung. 130 Fry Str.

Zu verkaufen: Schöner Concert-Flügel. $100. 89 Schiller Str. 17nov,1w

Zu verkaufen: Feines Rosewood-Piano, billig. Auf leichte Abzahlung. 89 Schiller Str., nahe Sedgwick Str. 17nov,1w

Billig! Barbier-Stuhl, Pole; Becherschrank; Ofen. Muß verkaufen. 108 W. Adams Str. dofr

Zu verkaufen: Show-Cases, neue und alte, auch werden alte gekauft und reparirt. Herwig, 110 Sigel Str., Nordseite. 28ag,3mo

$20 kaufen gute, neue „High Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic-Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Die größte Auswahl der beliebten Harzer Kanarienvögel, Sänger, ferner Andreasberger Zuchtweibchen, Papageien, Käfige und Samen, findet man zu billigen Preisen 104 Blue Island Ave. Zweiggeschäft 1915 Archer Ave., nahe State Str. 11nov1m,frmomi

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str. Goutevenier & Speidel. 15dez,1j

Möbel, Hausgeräthe 2c.

Zu verkaufen: 2 große Spiegel. 799 Elkgrove Ave., nahe North Ave., oben. frsa

Zu verkaufen: Kochofen und sonstige Möbel eines Privat-Boardinghauses. 478 S. Halsted Str., 3. Floor. frsa

Zu verkaufen: Billig, ein fast neuer Stewart-Ofen. 296 W. Madison Str. frsa

Zu verkaufen: Ein Küchenofen und Extensions-Tisch. 150 W. Randolph Str. frsa

Muß verkaufen: Schönes, neues, deutsches Federbett, spottbillig. 477 S. Western Ave., Ecke Taylor Str., Store.

Bargain! Feine Oak Schlafzimmer-Einrichtung; eleganter viereckiger Heizofen; Brüssel Teppich. 106 W. Adams Str. dofr

S. Richardson hat alle Sorten neuer und gebrauchter Möbel. Billig gegen Baar. Wer einmal gekauft hat, kommt wieder und empfiehlt ihn seinen Freunden. Bargains stets an Hand. Abends offen bis 9 Uhr. Deutsch wird gesprochen. Schneidet dies aus und sprecht 127 Wells Str., nahe Ontario, vor. 19mz,1j

Unterricht.

Unterricht im Englischen, $2 per Monat. Ebenso Unterricht in Stenographie, Buchhaltung usw. Tags und Abend-Stunden. Nissen's Business-College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. 17nov,1m

Unterricht im Englischen, $2 per Monat. Ebenso Unterricht in Stenographie, Buchhaltung, usw. Tags- und Abend-Stunden. Nissen's Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 24oct,1m

Preisgekrönt.

Von Alexander Baron von Roberts.

(32. Fortsetzung.)

„Wir haben mit Herrn von Mock hin und her überlegt —"

„Ah, der!" sagte Schönach, und er drehte mit einem kurzen Ruck den Hals aus der engen Binde. „Nun und?"

„Er soll also morgen hingehen und diesem Fräulein Mayer eine Abstandssumme anbieten."

Schönach hauchte einen ganz leisen Pfeifton über seine Lippen: — „Sie müssen wissen, dieser erste Preislorbeer ist an einen überaus geriebenen Kopf gerathen. Sie gedenkt aus ihren Vorzügen das Kapital herauszuschlagen, das sich irgend herausschlagen läßt. Ich glaube nicht, daß sie sich für ein Trinkgeld auskaufen lassen wird. Ihr Mann freilich—"

„Sie ist verheirathet?"

„Nennt sich Fräulein, das zieht besser. Ihr Mann ist Friseur und hat die Erlaubniß, mit ihr zu reisen. Sonst zählt er nicht. Jedenfalls macht er keine Schwierigkeit, auch wird er bereit sein, sich seine Frau für eine nicht zu hohe Summe abkaufen zu lassen."

Sie stieß einen Ruf des Abscheus aus.

„Nun, nach höherem Muster, meine Gnädigste," beschwichtigte Schönach. „Ist doch Alles dagewesen und kommt in besten Zirkeln vor."

Und mit solchem moralischen Gesindel hat sie concurrirt! Das Blut wallte ihr zu Kopf, und er fühlte ihre Hand in seinem Arme beben. „Das ist ja entsetzlich!" rief sie, und es hallte von den Wänden zurück.

Er hob langsam die flachen, eckigen Schultern und sagte im allerruhigsten Ton: „Was wollen Sie? Aus derlei Entsetzlichkeiten besteht aber doch die Welt."

Ein Schauer überrieselte sie, und ihre Hand entglitt seinem Arme. — „So werden wir abreisen!"

„Das werden Sie bleiben lassen! Ich duld' es nicht! Wir werden hingehen und uns diebisch amüsiren, Sie sollen sehen!" Es klang herrisch wie ein Befehl.

Was hat er zu dulden!? Was maßt er sich eine Macht über sie an!? Sie wollte ihm mit einem Blick ihrer zornfunkelnden Augen Trotz bieten, sofort aber schlug sie die Augen nieder, ein so wildlodernder, ein so von Leidenschaft flammender Ausdruck seiner Augen hatte sie getroffen, so daß sie später, nur in der Erinnerung daran, noch erzitterte.

Da öffnete sich in dem nahen Korridor eine Logenthür, und der Schall gellender Stimmen drang von der Bühne her bis herüber.

„Kommen Sie, wir versäumen den ganzen Akt," hauchte sie, wie von einer Angst ergriffen, hervor. „Wir sind ja ganz allein in dem Saal."

Als ob sie sich vor ihm fürchtete!

Die Karyatiden aber dort oben warfen sich noch lange, nachdem das Paar den einsamen Saal verlassen, verständnißvoll ironische Blicke zu. Wie sie, die schöne Dame, in deutlich zitternder Verwirrung hinausgeflüchtet aus dieser Stille, und wie um seine Lippen, als er ihr folgte, ein Lächeln spielte — o, ein so dämonisch triumphirendes Lächeln...

Zwanzigstes Kapitel.

Mock stattete am nächsten Nachmittag in der Villa den Bericht über seine Mission bei der ersten Preisschönheit ab; die Mission war völlig gescheitert.

„Das Frauenzimmer — pardon, gnädige Frau! ist völlig toll und verrückt vor Eitelkeit. Das bischen Schönheit — pardon, gnädige Frau! ist ihr derart in den Kopf gestiegen, daß kein vernünftiges Wort mit ihr zu reden ist."

Der Gang war nicht sehr dankbar gewesen. Zuerst die Impertinenz des Hotelpersonals, das in jedem, der nach Fräulein Mayer fragte, einen zudringlichen Verliebten witterte. Und sie schien Anweisung gegeben zu haben, daß man solche persönlichen Eroberungsversuche mit ironischen Mienen bereits an der Portierloge abweisen möchte. Nur die Blumen und Geschenke hatten jederzeit freien Zutritt. So bekam der Kellner, der Herrn von Mock nach den Zimmern der neuartigen Diva hinaufbegleitete, zwei Bouquets und ein sauber verpacktes Kästchen zur Ablieferung aufgebürdet. „Das geht den ganzen Tag so!" renommirte er unterwegs zu Herrn von Mock. Die Bouquets und das Paketchen wurden an der betreffenden Zimmerthür mit großer Zuvorkommenheit, Herr von Mock dagegen mit einer barschen Anfrage nach dem Begehr von einem windigen jungen Manne empfangen, der aus einer großen, bunten Krawatte das Stänglein eines sehr dünnen Halses mit einem durchaus echten Friseurkopf ragen ließ. Mock hatte von diesem versteckten Ehemann der Diva schon gehört, und er mußte an sich halten, um nicht über die schauspielerische Grandezza zu lachen, mit der Herr Mayer von seiner Gattin, „Fräulein Ilonka," redete. Mock meldete sich in Geschäftsangelegenheit, nun er sah ja auch nicht aus wie ein Verliebter; so ward er also vorgelassen. Das Zimmer, wo er wartete, war mit dem Geruch welkender Blumensträuße, die überall umherstanden, angefüllt. Das für die Litfaßsäule bestimmte Reklameporträt grüßte mit seinem Kunstreiterinnenlächeln von der einen Wand hernieder; auf Sofa und Sesseln häuften sich bunte theatralische Costüme.

Endlich erschien die Diva mit verschlafenem und verschwommenem Antlitz und ungekräuseltem, strohartig widerspenstischem Haar: das in den Zeitungen als wunderbar gerühmte Tizianische Goldblond, das hier in der hellen Sonnenbeleuchtung eine häßlich gelbe Farbe annahm. Ihr Neglige, ein zwar mit Spitzen besetzter und ursprünglich sehr eleganter, nun aber nicht mehr sauberer und an verschiedenen Stellen abgerissener Morgenrock, erhöhte nicht gerade den Zauber ihrer Erscheinung, und die rauhe, harte, männlich schroffe Stimme mochte einen Verehrer aus allen Illusionen reißen. So also sieht eine Göttin „in Civil" aus, dachte Mock, und das Bild von Frau von Helling stellte sich daneben, die gerade in ihrem Neglige solch bezaubernden Eindruck machte. Nein, die „süße Frau" hat keine Veranlassung, das Feld zu verlassen....

Fräulein Ilonka Mayer nahm Mocks Vorschlag mit kreischender Entrüstung auf. „Denk' dir, Jean, ich soll meinen Contrakt mit dem Eden auflösen!" rief sie dem hereinflatternden Gatten entgegen, — alle seine Bewegungen waren eine Art Flattern. Herr Jean Mayer verlängerte seine spaltartige Mundöffnung bis zu den Ohren und fragte, sich gegen Mock von der Seite stellend und diesen mit einem fast hörbaren Zwinkern der Augenwimpern ansehend, in einem knarrenden Schlesisch: „Was wäre denn der Herr zu bieten im Stande? Fräulein Ilonka erhält vom Eden per Abend fünfhundert. Aber es ist nur der Anfang! Wenn Fräulein (und er hielt das „Fräulein" hartnäckig fest) sich entschließen wollte, als Diana von Poitier (er sprach „Portier" aus) aufzutreten, so bietet das Eden sechshundert. Und wir kommen auf mehr, je nach dem Costüm — Sie begreifen...." Ein häßliches Grinsen bewegte die lederartigen Falten seines Gesichts.

„Ich werde eine Einnahme wie die Lucca haben!" kreischte Fräulein Ilonka dazwischen. „Von einer Privatgesellschaft sind mir tausend geboten per Abend. Alle Städte Deutschlands reißen sich um mich. Herr Bollini, mein Impresario, ist im Begriff, mit Brüssel, Amsterdam und Kopenhagen abzuschließen — ich weiß nicht, wie ich das alles bewältigen soll!"

„Und was denken Sie, mein Herr," ergänzte das knarrende Schlesisch — „was uns die Geschenke extra einbringen? Wir könnten einen Juwelierladen einrichten, jetzt schon! Ich habe soeben das Paket aufgemacht, Lena, eine Brillantbrosche von einem Herrn Lewy. — Fräulein Ilonka (und er erinnerte sich, daß er als Gatte nur pseudonym geduldet war) hat natürlich nicht die Zeit, all diese Kleinigkeiten zurückzusenden, Sie begreifen...."

Unter solchen Umständen hielt es Mock für gerathener, unverrichteter Dinge seinen Rückzug zu nehmen. Eins aber verschwieg er seinen Freunden. Die Diva hatte natürlich wissen wollen, von welcher Seite ihr der sonderbare Antrag käme, Mock hatte das wohlweislich verweigert. „Es soll hier der zweite Preis wohnen, an einen Baron verheirathet" — sagte sie. „Sie kommen doch nicht von der?" Und sie hatte eine höhnische Lache angeschlagen. „Nun, was will sie denn? Sie hat doch ihren Baron weg! Das genügt für einen zweiten Preis! Ich natürlich" — und sie reckte sich in der ganzen Fülle ihrer imposanten Gestalt heraus — „ich natürlich kann es nicht unter einem Grafen thun! I, wenn ein Prinz kommt und mich heirathen will, so schlagen wir auch den nicht aus, meinst du nicht, Jean?"

Jean grinste, als wollte er seine Ohren mit der Mundöffnung spalten, und Fräulein Ilonka lachte aus vollem Halse. Und während dies rauhe, häßliche Lachen Mock noch in den Ohren klang, stieg er die Treppe des Hotels hinab, froh, das helle, reinliche Sonnenlicht der Linden wieder zu genießen. Mit schwerem Herzen war er dann nach der Villa geeilt, um zu berichten, er fand dort aber die humoristischste Stimmung vor. Man hatte sich offenbar daran gewöhnt, die Sache von der komischen Seite aufzufassen. In der großen Rennbahn des Lebens kann einem Sportsmann allerlei kleines Mißgeschick passiren, und man kommt am besten darüber hinweg, indem man in das Gelächter der Zuschauer einstimmt. So hatten sie gemeinsam über das komische Interview gelacht.

„Wir hätten Ihnen den Gang zwar ersparen können, lieber Assessor," sagte Frau von Helling, als sie bei Tische saßen. „Von Schönach hörte ich gestern, daß Fräulein Ilonka Mayer für kein Geld von ihrem Auftreten abstehen wird. Nun Sie haben sich aber doch dabei amüsirt, nicht?" Und sie hob das Glas und hielt es Mock zum Anstoßen hin.

„Also von Schönach —" murmelte er, und seine Hand mit dem Glase zuckte unwillkürlich zurück. Gleich aber stieß sein Glas um so kräftiger an das ihre.

„Wir sprachen ihn gestern noch in der Oper," erläuterte Helling. „Er ist im Grunde ein ganz verständiger Kerl, wie sich allmählich herausstellt. Auch ist er der Meinung, daß bleiben und sich nichts merken lassen, und höchstens darüber lachen das Gescheiteste wäre."

„Ich würde in jedem andern Falle das Ggentheil von dem thun, was dieser Herr vorschlägt," erwiderte Mock.

„Wieso?" riefen Helling und seine Frau wie aus einem Munde.

Mock blinzelte scharf mit den kleinen, schmalen Aeuglein. „Ich halte ihn für durchaus gefährlich, ich wollte euch längst schon vor ihm warnen....."

Die Beiden lachten laut auf; Helling in dem Ton höhnender Ueberlegenheit: wer kann und darf seinem Glücke etwas anhaben? Dies Glück ist unantastbar, wie Paulas Schönheit unantastbar ist! Zudem, ist er nicht wachsam? Paula dagegen affektirte die Ueberraschte. Gefahr vom Grafen Schönach — das war wirklich zum Lachen!

So tapfer fühlte sie sich, wenn der Gefährliche nicht in ihrer Nähe weilte!

Und Helling bestärkte sie noch in diesem Uebermuth. Spät am Abend vor dem Schlafengehen, als sie am Auskleiden war, gab es eine leidenschaftliche Scene.

„Was für eine Tollheit, sich so in's Bockshorn jagen zu lassen!" rief er. „Wie konnten wir Mock nur hinschicken! Das sieht ja so aus, als fürchteten wir die Person! Siehst du, Paula," er stellte sich vor sie hin mit ausgestreckten schüttelnden Armen, und aus seinen Augen leuchtete die helle Begeisterung, dergleichen hatte sie noch nie an ihm gesehen. „Siehst du, Paula! Ich schwör' dir — o, ich — ich weiß nicht, was ich thun soll, um dir zu beweisen, daß du das Schönste, Wunderbarste bist, das je der liebe Gott erschaffen. Keine, niemand, nichts auf der Welt kommt dir gleich! Siehst du, ich wollte, ich möchte...."

Und er suchte nach einer Art, ihr seine Bewunderung zu beweisen, so kräftig, wie er es fühlte. Aber jede Berührung ihrer Person durch seine schweren, großen, tappenden Hände erschien ihm in diesem Augenblick wie eine Entweihung.

Er stammelte und würgte an einer Phrase — ah, Worte sind ja nur hohler Klang! Und er stieß einen Fluch aus, vor Aerger, daß er nichts fand, um ihr den Beweis seiner Begeisterung zu geben.

Sie lächelte, stand da mit den verschränkten nackten Armen, ein wenig in Furcht vor seinem Zufassen, vergaß er doch in solchen Anfällen alle Rücksicht, sie hatte mehr als einmal eine Todesangst ausgestanden, daß er sie in den Klammern seiner Arme zerbrechen möchte.

„Komm, komm — sei vernünftig! Ich glaub' dir ja, Fritz! Und ich weiß selber, daß ich niemand zu fürchten habe! Ich schäm' mich nicht, das zu sagen —"

„Niemand, niemand! — Du bist einzig!" rief er ganz außer sich. „Weh' dem, der daran zweifelt!"

Er schüttelte die Fäuste wie drohend in die Luft. Dann überkam ihn wieder die Hilflosigkeit.

„Weißt du, nein lach' nicht über mich — ich habe schon lange gewünscht, das zu thun vor dir — siehst du, alle Pfaffen der Welt brächten nicht fertig, mich zu zwingen, dasselbe vor dem lieben Gott zu thun — und hier —"

Sie erschrak, sie meinte, irgend ein körperlicher Anfall hätte ihn plötzlich niederstürzen heißen, dort auf die Kniee vor ihr.

„Glaub' mir, du kannst stolzer darauf sein, als ob du den mit den Lackstiefeln soweit gebracht!" rief er mit bebender Stimme, die Arme nach ihr emporgestreckt. „Es ist sonst nicht meine Art! Aber ich — ich — ich bete dich an...."

Es war wie ein überwältigender Rausch der Begeisterung, der sich ihr selbst mittheilte. Und ein unbeschreibliches Wonnegefühl durchschauerte sie. Vielleicht zum ersten Male empfand sie es, daß Schönheit eine Macht sei, mit der sich eine Welt bezwingen ließe....

(Fortsetzung folgt.)

Ein blutdürstiger Wütherich.

Frank D. Judson hat keine Lust, ein Duell auszufechten.

Chicago ist um eine Sensation ärmer, beinahe hätten wir ein so schönes Duell gehabt, wie es je in der alten Welt ausgefochten worden ist und jetzt ist alles zu Wasser geworden. Bei Herrn W. B. Fleming, dessen Geschäft 1305 Michigan Ave. liegt, sind J. C. Warbinton als Zeichner und Frank D. Judson als Buchhalter angestellt und es bestand schon seit einiger Zeit zwischen den beiden Jünglingen eine gewisse Gespanntheit, welche in der heißen Liebe Beider für ein und dieselbe blondlockige Schöne ihren Ursprung haben soll.

Herr Fleming war, obgleich er darum wußte, doch nicht wenig erstaunt, als er kürzlich seine Office betraut und Warbinton auf dem Boden liegen sah, während Judson denselben aus Leibeskräften mit den Fäusten bearbeitete. Die Kampfhähne wurden getrennt und Herr Fleming hielt die Sache für erledigt; Warbinton war jedoch anderer Ansicht. Am Dienstag erhielt Judson einen Brief, worin ihm Warbinton erklärte, die ihm angethane Schmach könne nur mit Blut abgewaschen werden, Judson solle die Waffen, Säbel oder Pistolen, wählen und den Platz bestimmen.

Judson war jedoch nicht so blutgierig wie sein Gegner und als gesetzliebender Bürger zog er es vorsichtiger Weise vor, Richter Lyon Bericht zu erstatten und einen Haftbefehl gegen den Wütherich zu erwirken. Warbinton war zwar sehr erstaunt, als sich statt Judsons Sekundanten ein Blaurock einstellte, doch war er nicht im Stande, dessen liebenswürdige Einladung zu einer kleinen Promenade nach der Harrison Str. Station auszuschlagen und wird er Richter Lyon seine Ansichten über die Berechtigung des Duells auseinandersetzen.

Zum Besten der Kranken.

Der Countyrath hielt gestern im County-Hospital eine weitere Conferenz ab, an welcher sämmtliche Aerzte Theil nahmen. Die Conferenz verlief ziemlich ruhig und wird wahrscheinlich zur Folge haben, daß in Zukunft für die Patienten etwas besser gesorgt wird.

Es wurde beschlossen, daß in Zukunft jeder Arzt, der bei Behandlung eines Kranken ein Instrument gebraucht, darüber eine schriftliche Bescheinigung ausstellen muß. Einem weiteren Beschluß zufolge wird für genügende Mengen von Verbandmaterial und Arzneien gesorgt werden; auch sollen besondere Räume für Verbandzwecke eingerichtet werden. Ebenso sollen die Kranken in Zukunft nur gutes Trinkwasser und gut zubereitete Nahrungsmittel erhalten.

Schließlich wurde dem Hospital-Verwalter Deal ein Vertrauensvotum ausgestellt, wodurch sich dieser aber nicht abhalten ließ, alle gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen nochmals energisch in Abrede zu stellen.

Heiraths-Licenzen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Edward Werner, Bertha Fischer, 23, 22.
Henry Klein, Bessie Woods, 34, 16.
Harry R. Kleinmann, May B. Atchinson, 25, 20.
Daniel W. Bosler, Margareth J. Brunt, 24, 19.
Frank Neuer, Susan Amond, 32, 22.
Fritz Schwenke, Mary Rehbein, 28, 20.
Parul Kommesser, Alwine Riang, 23, 26.
Albert Frank, Minnie Schaar, 23, 20.
Henry Arnholtz, Albertina Schröder, 29, 29.
Frederick Brocker, Augusta Kline, 30, 24.
Henry J. Burdorf, Minnie Schlimm, 20, 28.
August Reinhardt, Elisa Gresenz, 25, 22.
Adriannes Hoeckstrom, Bensk Syzma, 23, 19.
John Depke, Mathilda Aidel, 27, 23.
Theodore Borgh, Wilma Nelson, 24, 27.
Henry Graf, Cora Keefe, 22, 17.
Mat Tierpe, Louise Rohn, 25, 21.
Gustaf Stempel, Catherine Hover, 34, 30.
Julius Seidel, Annie Ruslaner, 23, 22.
John Wegrot, Rosida Konidek, 26, 28.
Albert Herndobler, Minnie Raisch, 22, 22.
George Hirdbrink, Annie Lang, 23, 21.
Nathan Feldman, Emma Werthan, 23, 22.
James Dwyer, Kate McGeney, 34, 25.
Josef Brick, Wytonica Sliva, 24, 18.
Edward Hammel, Julia Radesky, 25, 20.
Wm. Berer, Anna Kahl, 26, 32.
James Hill, Helene Baldwin, 26, 23.
Frank Mayrshofer, Esther Pentecost, 30, 30.
Gustaf Rickert, Catherine Haug, 44, 43.
Chas. Knaack, Barbara Woehlke, 48, 36.
John Repp, Delia Carroll, 30, 33.
Anton Stadte, Jennie Thorning, 30, 23.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Isabella gegen Hans Albert, wegen Verlassens; Wilhelmine gegen Wilhelm J. Harrington, wegen Grausamkeit und Verlassens; Ella J. gegen William W. Sargent, wegen Verlassens; Caroline gegen Ernest H. Neumann, wegen Grausamkeit.

Folgende Decrete wurden bewilligt: Nellie von Wilson J. Lawson, wegen Grausamkeit: Mary A. von James E. Slater, wegen Grausamkeit.

Bauerlaubniß-Scheine

wurden gestern folgende ausgestellt: Chapman Bros., 7stöck. Storage-Lagerhaus, 75—77 W. Monroe Str., $70,000; J. H. Hepp, 3stöck. Schule, 864 Armitage Ave., $10000; J. H. Bender, 3stöck. Flats, 1355 Harvard Str., $6000; William Murphy, 3stöck. Flats, 385 S. Robey Str. $4700; Henry Strong, 1stöck. Anbau, 167—69 5. Ave., $2500; K. Kotelmun, 2stöck. Frame-Basement-Flats, 1014 Ravenswood Pl., $5000; R. S. Leppert, 3stöck. Wohnhaus, 1742 Sheridan Rd., $7000; R. C. Tegtmeyer, 2stöck. Frame-Hotel, an Kinney Ave. und 71. Str., $30,000; D. R. Hayes, 2stöck. Wohnhaus, 6505 Wharton Ave., $4000; H. Vermiilian, 2 2stöck. Flats, 6359 Lawrence Ave., $5000; C. G. Holten, 2 2stöck. Flats, 6137 Woodlawn Ave., $16,000; Ryttive u. Ganger, 3 3stöck. Flats, 6461—63 Myrtle Ave., $38,000; F. R. Kuhn, 3 3stöck. Frame-Flats, 7703—7 Brook Ave., $9000; Henry Böscultercy, 3stöck. Store und Flats, 3 75R. Wood Str., $7000; F. Goldan, 3 3stöck. Stores und Flats, 240—42 S. Kedzie Ave., $13,000; C. Buichan, 2stöck. Framestore und Flats, 1462 [illegible] Ave., $3000; C. Hutsch, 3stöck. Flats, 1525 W. Monroe Str., $3500.

Das moderne China.

Shanghai, 29. Aug. Fünfzig Jahre sind jetzt seit dem Zeitpunkte verflossen, wo die Engländer für sich und andere Ausländer das Recht zum dauernden Aufenthalte im himmlischen Reiche erzwangen; denn am 29. August 1842 wurde der Friede von Nanking unterzeichnet, der die Häfen von Kanton, Amoy, Futschau, Ningpo und Shanghai öffnete. Ganz gewaltig hat sich in diesem halben Jahrhundert der Verkehr an der chinesischen Küste und auf dem Yangtsekiang entwickelt, und wenn heute der handeltreibende Theil der Bevölkerung von China gefragt würde, ob er den frühern Zustand wieder herbeiwünsche, wo nur in Kanton ein sehr beschränkter Verkehr mit den „fremden Teufeln" erlaubt war, so würde er sich der großen Mehrzahl nach jedenfalls vielmals dafür bedanken. Ebenso sicher aber ist, daß anderseits die meisten Beamten noch immer die größte Abneigung gegen die Ausländer hegen und der geheimen Hoffnung nicht entsagen können, sie über kurz oder lang doch noch wieder los zu werden. Wie sollte es auch anders sein!

Denn in nächster Verbindung mit der Klasse der Mandarinen steht die große Menge der sogenannten Literaten, einer eigenthümlichen Menschengattung, die sich in diesem Umfange gewiß nur in China findet. Die Literaten sind Leute von verschiedenstem Alter, die alle immer vor dem Examen stehen, weil sie es nach jedem Mißerfolg unverdrossen noch einmal wieder versuchen. Da sie nun zeitlebens über ihren alten Schmökern gesessen haben, so ist ihnen alles, wovon nichts in ihren Büchern steht, höchst verächtlich. Vor allem ist ihnen die Anwesenheit der Ausländer in China ein Dorn im Auge. Die Beamten kommen, so lange sie im praktischen Leben stehen, doch alle wenigstens dann und wann mit Europäern in nähere Berührung, und dadurch klärt sich ihr Blick denn auch manchmal etwas. Aber leider werden sie zu sehr von den Literaten beeinflußt; denn aus diesen rekrutiren sie sich selbst zum Theil, und auf sie müssen sie wegen ihrer Zahl und ihrer oft guten Beziehungen Rücksicht nehmen. Dies Bildungsproletariat ist heute noch ebenso sehr der schlimmste Feind alles Fremden, wie vor fünfzig Jahren.

Während die Chinesen sich rasch genug mit Krupp'schen Kanonen und den neuesten Panzerschiffen versehen haben, schreiten sie in jeder anderen Beziehung äußerst langsam fort. Selbst in einer so wichtigen Frage, wie der höchst bedenklichen Abnahme der Thee-Ausfuhr infolge des Wettbewerbs von Indien und Ceylon, hat die instinktive Abneigung der Beamten gegen alles Ausländische noch immer jede Verbesserung in dem Anbau verschoben, und inzwischen wird es vielleicht überhaupt zu spät sein, das einmal verlorene Gebiet auf dem Weltmarkte zurückzugewinnen. In absehbarer Zeit wird sich dieser Zustand auch wohl nicht ändern, und obgleich das eigentliche Volk in China gar nicht fremdenfeindlich gesinnt ist, werden doch die Beamten mit ihrem Anhang, den Literaten, immer allen auch noch so wünschenswerthen, aber von außen kommenden Fortschritten abhold sein, hauptsächlich weil sie fürchten, ihr eigener Einfluß möchte dadurch abnehmen.

Vom Auslande.

— Vor der Strafkammer in Nürnberg hatte sich vor einigen Tagen der Braumeister Georg Wagner auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes zu verantworten. Es lag ihm zur Last, daß er vor einigen Jahren wissentlich verdorbenes Bier an die Kunden der Denk'schen Brauerei abgab, da ihm bekannt war, daß in einem Sud Bier eine Katze oder ein anderes zur menschlichen Nahrung ungeeignetes Thier mitgesotten worden war. Die Strafkammer am Nürnberger Landgericht hatte beschlossen, Wagner außer Verfolgung zu setzen; in Folge des von der Staatsanwaltschaft ergriffenen Rechtsmittels verwies jedoch das Oberlandesgericht München die Sache zur Strafkammer. Wagner erklärte im Termin, er wisse nichts von einer Katze, es seien ihm vor Jahren einmal, als das noch nicht gegohrene Bier von der Pfanne in den Bottich geschüttet wurde, einige Knöchlein gezeigt worden, er habe nachsehen lassen, ob die vier Katzen der Brauerei noch vorhanden seien, und es sei keine fort gewesen. Medicinalrath Dr. Merkel gab in seinem Gutachten an, in strictem Sinne des Wortes könne nicht von einem verdorbenen Bier im concreten Falle gesprochen werden, da durch die Gährung der etwaige Einfluß vorhandener thierischer Körper beseitigt worden sei. Eine andere Frage sei es für Diejenigen, welche wissen, daß ein Thier mitgesotten worden sei. Dies sei der ideale, ethische Standpunkt, das Bier sei nur verdorben für Diejenigen, welche wissen, daß ein Thier mitgesotten worden sei, da wohl die meisten Personen, wenn sie hiervon Kenntniß erhalten, Ekel empfinden würden. Stoffe, die das Bier alteriren, seien in dem vorliegenden Falle nicht anzunehmen. Der Vorsitzende erklärte, nach den bayerischen Gesetzen dürfe zur Bereitung von Bier nur Wasser, Hopfen und Malz genommen werden, und daß nach reichsgerichtlicher Rechtsprechung die Nahrungsmittel als gefälscht zu betrachten seien, wenn der normale Zustand verändert und dadurch Ekel erregt wird. Darauf erwiderte Dr. Merkel, ekelerregend sei ein solches Bier nur für Denjenigen, welcher Kenntniß vom Vorgange hatte. Dr. Prior erklärte ebenfalls, daß das Bier absolut nicht verdorben gewesen sei, weder vom technischen noch vom medizinischen Standpunkte aus. Nach den Acten sei der fragliche Sud nicht sofort mit Bier aus einem anderen Sud vermengt worden, es sei dies erst geschehen, als sich herausstellte, daß das Bier unverdorben sei. Im Verlaufe der Verhandlung wurde auch erwähnt, daß der Vorfall erst durch den letzten Bierbrauerstrike zur weiteren Kenntniß gekommen sei, während früher die Brauergehilfen hierüber nichts verbreiteten. Es erfolgte Freisprechung.